Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 79 — Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 6. April 1938 — **62. Jahrg.**

Welchen Weg geht die Volkspartei?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Viel besprochen werden in den politischen Kreisen die soeben bekannt gewordenen Nachrichten über scharfe Mißklänge, die in der obersten Leitung der bäuerlichen Volkspartei herrschen sollen. Diese Nachrichten werfen ein grelles Licht auf die Hintergründe der Reise, welche Witos bekanntlich nach Morges unternommen hat, wo zwischen ihm und Paderewski eine nicht nur von polnischen Parteikreisen, sondern auch im Ausland viel beachtete Beratung stattfand. Das Zusammentreffen des geflüchteten Führers der Volkspartei mit Paderewski verursacht hierzulande begreiflicherweise nicht übereinstimmende Gefühle und Ansichten. Den einen stärkt dieses Zusammentreffen die erheblich erschütterte Zuversicht, andere sehen in der Begegnung von Morges einen Grund zur Beunruhigung. Witos muß bestimmte Gründe gehabt haben, mit Paderewski eine vertrauliche Beratung zu wünschen. Diese Gründe genau zu erfahren, haben die daran interessierten Kreise und Faktoren vorerst keine Möglichkeit. Den Vermutungen und Gerüchten bleibt allerdings ein breites Feld offen — bis ins außenpolitische Gebiet hinein. Hielt sich doch Witos bisher in der Tschechoslowakei auf, wo er nicht gerade als Paria behandelt wurde, und wo er Gelegenheit hatte, in gewisse Zusammenhänge tieferen Einblick zu erlangen, als es politischen Emigranten von geringerem Ausmaß möglich ist. Andererseits sind die Beziehungen Paderewskis zu einflußreichen Kreisen der angelsächsischen Welt bekannt und ebenso die besondere geistige Atmosphäre, in welcher der frühere polnische Ministerpräsident lebt.

Mit den Auswirkungen dieser Morges-Atmosphäre dürfte es zusammenhängen, daß das Warschauer Organ der „Partei der Arbeit" die „Nowa Prawda" in einigen Fragen von höchster Bedeutung eine gegen die allgemeine Tendenz und Stimmung im Lande gerichtete, ganz unerbittliche Haltung eingenommen hat, wobei dieses Organ übrigens von der Presse keiner Richtung sekundiert wurde. Man kann auch nicht feststellen, daß diesem Organ, das eines plötzlichen Todes gestorben ist, von irgendeiner publizistischen Seite eine Träne nachgeweint wird. Indessen ist es möglich, daß dieser oberflächliche Eindruck täuscht, und daß die außenpolitischen Ideen der Morges-Front auch noch zu anderen Oppositionsgruppen und Parteien Zutritt finden. Die Annahme liegt nahe, daß diesbezügliche Berührungspunkte zwischen der „Arbeitspartei" und der „Volkspartei" bestehen könnten. Dieser einigermaßen begründete Verdacht dürfte die Ursache dafür sein, daß manche Kreise des Regierungslagers den Vorgängen in der Leitung der Volkspartei ihre gespannte Aufmerksamkeit zuwenden. Es ist interessant, daß sich der Präses der Volkspartei, der frühere Sejmmarschall Rataj beim Regierungslager wegen seiner Mäßigung als Oppositionshäuptling einer guten Nummer, ja einer gewissen Sympathie erfreut. Nicht minder interessant ist die Tatsache, daß das Regierungslager eine eventuelle weitergehende Annäherung der Volkspartei an die PPS entschieden als ein geringeres Übel anzusehen scheint, darin eine allzu enge Befreundung mit der „Partei der Arbeit", welche von der Morges-Atmophäre tief beeinflußt ist.

Der Radikalismus der Volkspartei scheint, wenn er auch stärker in Erscheinung treten sollte, nicht geeignet zu sein, das Regierungslager mit Sorge zu erfüllen. Auch die rein sozialen Forderungen der PPS erregen bei den ausschlaggebenden Faktoren des Regimes kaum je einen bemerkbaren Anstoß.

Zieht man diese Gegebenheiten in Betracht, dann kann es nicht wundernehmen, daß die Regierungspresse mit Mißtrauen alle Erscheinungen in der Volkspartei beobachtet und negativ kommentiert, welche die Befürchtung begründen, daß es der nüchterne, gemäßigte, dem Bestehenden gegenüber sich einer loyalen Korrektheit befleißigende Rataj immer schwerer haben wird, die von ihm vertretene Richtung gegen den Widerstand anderer Führer der Partei durchzusetzen. Rataj stößt vor allem auf den Widerstand des stellvertretenden Präses Mikołajczyk, der allgemein als Vertrauensmann von Witos gilt. Zwischen den beiden Führern soll ein offener Zwist aus Anlaß der Vorbereitungen zu den Racławice-Feiern ausgebrochen sein, im Hinblick auf welche gewisse Faktoren der Volkspartei eigenmächtig und ohne Einverständnis mit dem Präses Rataj Schritte getan haben sollen, die von der auf dem Krakauer Kongreß festgelegten „Generallinie" kraß abweichen. Worum es sich dabei im Wesen handelt, darüber gibt das Abend-Beiblatt des „Kurjer Poranny" folgende Information:

„Die politischen Kreise machen darauf aufmerksam, **daß die Reise von Witos nach Morges zur Konferenz mit Paderewski eine unzweifelhafte Verletzung des Grundsatzes der Unabhängigkeit der Volkspartei ist,** eines Grundsatzes, der vom ehemaligen Marschall Rataj repräsentiert wird. **Es ist dies ein Eintritt in ein unmittelbares Einvernehmen mit der Front von Morges.** In Ansehung der Reserve, welche die Volkspartei bisher der PPS gegenüber beobachtet hat, könnte die Aktion von Witos — nach Ansicht der verantwortlichen Kreise der Volkspartei — zu einer unnötigen und gefährlichen Spannung der Beziehungen zwischen der PPS und der Volkspartei führen. Das wäre um so gefährlicher, als die Einflüsse der sogenannten „Partei der Arbeit" (Front von Morges) im Land verschwinden und ohne größeren Wert für die Volkspartei sind, während das Verhältnis der PPS zur „Partei der Arbeit" mindestens durch Abneigung gekennzeichnet ist. — Die öffentliche Meinung interessiert sich lebhaft für den ausgefochtenen Streit, der davon zeugt, daß der Krakauer Kongreß die Situation aus dem Gebiet der Volkspartei nicht endgültig geklärt hat."

Diese Bemerkungen, welche der „Kurjer Poranny" den Vorgängern in der Leitung des Volkspartei widmet, liefern den Beweis, **daß die Regierungsfaktoren aus Gründen der höheren Staatspolitik einem Zusammengehen der Volkspartei mit der PPS entschieden den Vorzug geben würden vor einer vom Ausland aus kommandierten Verbindung der größten Bauernpartei mit der „Partei der Arbeit".**

„Tag des Großdeutschen Reiches".

Ein Aufruf von Reichsminister Dr. Göbbels.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, hat, wie das Deutsche Nachrichten-Bureau mitteilt, folgenden Aufruf erlassen:

An das ganze deutsche Volk!

Der Führer hat die Deutsche Nation in ihrer Gesamtheit zum 10. April zum Bekenntnis aufgerufen. Es gilt, ein feierliches Ja-Wort abzulegen zu der geschichtlichen Tat der Angliederung Österreichs an das Deutsche Reich, aber zugleich auch zu dem grandiosen Werk, das der Führer in fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit eingeleitet und durchgeführt hat.

Damit erfüllt diese Wahl eine wahrhaft historische Bedeutung. Über Klassen, Stände, Berufe und Konfessionen hinweg schließt sich das ganze deutsche Volk zu einer 75 Millionen-Gemeinschaft zusammen, um vor sich selbst und vor der Welt Zeugnis abzulegen und feierlich zu bekennen, daß die Schaffung des neuen größeren Deutschland eine unwiderrufliche historische Tatsache ist, vom Führer vollzogen und von der ganzen Nation nicht nur gebilligt, sondern mit tiefer Bewunderung und dankbarer Freude begrüßt.

Der 10. April 1938 wird damit unauslöschlich in die Geschichte unseres Volkes übergehen. Früher stimmten wir nach Parteien ab, bekannten uns zu blassen Theorien, papiernen Programmen oder nebelhaften Forderungen. Heute aber stellt das ganze deutsche Volk sich durch sein Ja-Wort hinter den Führer und sein Werk.

Zur Einleitung dieses historischen Wahlgangs findet am Sonnabend, dem 9. April, der

„Tag des Großdeutschen Reichs"

statt.

Ganz Deutschland von Aachen bis Tilsit und von Flensburg bis Klagenfurt wird sich an diesem Tag feierlich zum Führer, zu seinem Werk und zur geschichtlichen Tat der Wiedervereinigung des deutschen Österreichs mit dem Reich bekennen. Mittags um 12 Uhr wird der „Tag des Großdeutschen Reichs" vom Balkon des Wiener Rathauses feierlich proklamiert. Auf das Kommando

Hißt Flaggen

sollen in ganz Deutschland auf allen öffentlichen Gebäuden, an allen Privathäusern und Wohnungen die Fahnen des neuen Reichs hochgehen.

Mit diesem feierlichen Akt tritt für das gesamte Reichsgebiet eine Verkehrsstille von zwei Minuten ein. Während dieser Verkehrsstille ertönen in ganz Deutschland alle Sirenen.

Die deutschen Schiffe flaggen über die Toppen, die Lokomotiven und Triebwagen der Reichsbahn geben Signal, die Flugzeuge der Deutschen Luftwaffe erscheinen über Stadt und Land. In diesen zwei Minuten absoluter Verkehrsstille, die nur unterbrochen wird vom Donnern der Flugmotore und vom Heulen der Sirenen, **soll das ganze deutsche Volk sich der Größe unserer Zeit und der in ihr eingeschlossenen geschichtlichen Wende unseres nationalen Schicksals bewußt werden.**

Von 11.15 bis 12.05 finden in allen Betrieben Betriebsappelle statt. Ist dann zur gewohnten Zeit die Arbeit zuende gegangen, dann sollen die deutschen Schaffenden in Stadt und Land ihre Fabriken, Werkstätten, Bureaus und Äcker verlassen, sich nach Hause begeben und ihr festliches Gewand anlegen.

In den Nachmittagsstunden marschiert das ganze Volk auf Straßen und Plätzen auf, auf denen Standkonzerte der Wehrmacht, sämtlicher Gliederungen der Partei, der Vereine und Verbände stattfinden. Um 18 Uhr werden die Geschäfte geschlossen.

Um 19 Uhr beginnt dann der

Millionenaufmarsch des Volkes zum letzten Generalappell.

Unter Vorantritt aller Kapellen begeben sich die deutschen Menschen zu den von der Partei und ihren Gliederungen bekanntgemachten Sälen und freien Plätzen.

Um 20 Uhr richtet der Führer von Wien aus seine letzte große Ansprache an die gesamte deutsche Nation. Keiner im ganzen Reich, der nicht in dieser geschichtlichen Stunde mitten im Volke Zeuge dieses Generalappells der Nation sein wollte.

Nach der Rede des Führers wird von Wien aus das Niederländische Dankgebet angestimmt, das im ganzen Reich auf allen Plätzen, in allen Sälen, in Lokalen und Privatwohnungen feierlich mitgesungen wird. Von den Türmen unserer Kirchen werden die Glocken ihre ehernen Töne in diesen Bitt- und Dankgesang eines ganzen Volkes miteinklingen lassen.

Auf allen Höhen des Reichs entbrennen in diesem Augenblick die Freudenfeuer, die der ganzen Welt kundtun sollen, daß nun der Tag der feierlichen Bestätigung der historischen Tat des Führers durch das Volk selbst anbricht.

In stolzer Freude werden sich darauf die Millionenmassen unseres Volkes durch die Straßen begeben. Eine Nacht trennt uns dann nur noch von einem historischen Wahlgang, der Zeugnis ablegen soll von der Einigkeit unseres Volkes, von der Macht unseres Reichs und von der Größe unserer Nation.

Deutsche in Stadt und Land!

Rüstet für diesen letzten großen Generalappell unseres Volkes am Sonnabend, dem 9. April, dem Tag des Großdeutschen Reichs! Es lebe der Führer! Es lebe unser Volk und unser Reich!

Berlin, den 5. April 1938.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.
gez. Dr. Göbbels.

Polen und Belgien erkennen Großdeutschland an.

Die Polnische Regierung hat ihre Gesandtschaft in Wien aufgelöst und ihr dortiges Konsulat in ein Generalkonsulat umgewandelt. Ebenso hat die Belgische Regierung ihre Gesandtschaft in Wien aufgelöst und Generalkonsulat errichtet. Diesen Beispielen ist auch die Tschechoslowakei gefolgt.

Die Oesterreichische Legion.

Die aus Deutschland zurückkehrende Österreichische Legion veranstaltete am Sonnabend in Wien einen „Tag der Legion". Am Vormittag fand auf dem Heldenplatz eine Gedenkfeier statt, woran sich ein Vorbeimarsch der Formationen vor den anwesenden Führern der Partei anschloß. Am Nachmittag fand auf dem Heldenplatz eine Feier statt, bei der Stabschef der SA Lutze und Gauleiter Bürckel vor 8000 Legionären sprachen. Die Truppen haben am Sonntag Wien verlassen, um in die Provinzen zu fahren.

*

„Österreichische Legion" — ein Begriff, heute in aller Munde, in den Tagen vor dem 12. März von der hetzerischen Auslandpresse als Schreckgespenst an die Wand gemalt — vorher den meisten Deutschen unbekannt. In diesen Tagen feierte Wien und ganz Österreich die Legion. Es ist Zeit, den Schleier, der über ihr liegen mußte, zu lüften. Das besorgt Hans Paatz im „Völkischen Beobachter", letzte Sonntagsausgabe, wo er u. a. folgendes berichtet:

Die Vorgeschichte: Am 18. Juni 1933 wird die NSDAP in Österreich verboten. So selbstverständlich die Tatsache ist, daß die Bewegung und vor allen Dingen ihre Kampfgliederungen weiterarbeiten, so selbstverständlich ist es auch, daß die Bedrückung und Verfolgung durch das System Dollfuß sich noch mehr verschärften.

Im Reich müssen sofort Maßnahmen ergriffen werden, um die Männer unterzubringen. Das zunächst errichtete Flüchtlingslager in Kloster-Lechfeld bei Augsburg reicht bald nicht aus. Neue Lager in Süddeutschland, dann auch in Thüringen, West- und Norddeutschland werden eingerichtet.

Es entsteht das „Hilfswerk Nordwest" mit seinen Lagern, Bocholt und Dorsten (Westfalen), Wackernheim (bei Mainz), Wasunden (in Thüringen), Bad Godesberg, Oberach-Rottach (in Oberbayern), Säckingen (am Oberrhein in Südbaden), Lippstadt (in Westfalen), Mehlem (bei Bonn), Aurich (in Ostfriesland), München-Neuaubing, Morsbach a. d. Sieg und andere.

Die Zeit, die diese Männer fern der Heimat, herausgerissen aus ihren Berufen haben zubringen müssen, durfte nicht nutzlos verstreichen. So wurde sie verwendet zu sportlicher und wehrsportlicher Übung und Stählung, weltanschaulichem Unterricht, beruflicher Umschulung und Weiterbildung. Je nach ihrer persönlichen Eignung wurden sie versetzt: In

das Umschulungslager des Flüchtlingshilfswerks in Lockstedt, in die Gemeindeverwaltungsschule in Cottbus, zur Sanitäts-Dienstgradschule in Mehlem bei Bonn, zur SA-Führer-Schule in Aurich oder zur Höheren SA-Führer-Schule in Bad Godesberg. Nach der Ausbildungszeit fanden die Männer der Legion für die verschiedensten Aufgaben Verwendung als Führer in der aktiven SA, in Stellen der Gemeindeverwaltung, der Wirtschaft, der Industrie.

Vielen, denen die österreichische Staatsbürgerschaft zu Unrecht entzogen worden war, wurde die Reichsbürgerschaft verliehen. So konnten sie auch in den staatlichen Verwaltungsdienst, in den Reichsarbeitsdienst und in die Wehrmacht eintreten. Trotz dieser vielseitigen Verwendung einer großen Anzahl von Männern blieb dennoch der Kern der Legion in Lagern vereint.

In kurzer Zeit stand die Organisation des Hilfswerks Nord-West fest gegliedert als selbständige SA-Gruppe mit drei Brigaden und acht Standarten: Insgesamt 8850 Mann. Sitz der Brigade I war Wackernheim, der Brigade II Bocholt, der Brigade III Säckingen. Die Dienststelle der Gruppe war in Bad Godesberg untergebracht.

Aus geeigneten Kameraden wurde auch eine Gruppen-Kraftfahrkolonne aufgestellt, die in Bad Aibling, in Ulm und in Wackernheim lag. Von dem Ausmaß und dem Ausbildungstand dieser Truppe hat man nicht nur in den letzten Tagen einen Begriff bekommen, als gemeldet wurde, daß die Legion ihren Marsch in die Heimat mit 1200 Fahrzeugen angetreten hat. Schon in den letzten Jahren hat ihr häufiger Einsatz zur schnellsten Hilfeleistung bei Katastrophen, Waldbränden, Hochwasserschäden usw. verdiente Anerkennung gefunden. Von den sonstigen Arbeiten der Legion hat der „Völkische Beobachter" jeweils berichtet, so u. a. von dem Bau der höchsten Bergstraße des alten Reichsgebiets, der Wallbergstraße bei Oberach-Rottach am Tegernsee.

Führer des Hilfswerks war Obergruppenführer Reschny, der schon in der legalen Zeit Führer der Gruppe Österreich gewesen ist. Von dem Dollfuß-Regime wegen „Hochverrats" verfolgt, wurde er ins Reich befohlen. Außer seinem Stabsführer, SA-Gruppenführer Türk und dem Sanitätschef des Hilfswerks, SA-Brigadeführer Stühbinger, wollen wir noch folgende Männer aufzählen, die Angehörige der Legion waren: Professor Suchenwirth, der aufrechte deutsche Historiker, die Schriftsteller Graf Bossi Fedrigotti, Sturmbannführer Gallian, Professor Köbel, Rektor der Universität München; nicht vergessen wollen wir Guzzi Lantschner, der für seine Einsatzbereitschaft und für seine sportlichen Leistungen zum Sturmführer ernannt wurde.

Nun sind die Unterkünfte verwaist. Nur wenige Männer sind als „Rücklaßkommandos" zur Abwicklung der letzten notwendigen Geschäfte geblieben. Die Österreichische Legion aber ist heimgekehrt.

*

Warum Mauterndorf?

Generalfeldmarschall Hermann Göring sprach am 31. März in Mauterndorf. Vielfach wurde gefragt, warum gerade in diesem kleinen Ort. Der „Schwäbische Merkur" gibt darauf die Antwort. Er schreibt:

„Das Lexikon sagt nur, daß das salzburgische Dorf Mauterndorf 915 Einwohner zählt, 1116 Meter über dem Meer an der Bahn Unzmarkt—Mauterndorf liegt und als Mineralbad und Sommerfrische aufgesucht wird. Auch unser Vorkriegs-Bädeker „Österreich-Ungarn" ist nicht viel aufschlußreicher, tröstet aber mit dem Hinweis auf einen guten Gasthof. Um Gottes willen, wo kommt denn bloß Mauterndorf vor?

Ein wohlmeinender Freund flüstert uns mit überlegenem Lächeln einen guten Rat: „Mensch, sieh man bloß in dem Gritzbach-Buch über Hermann Göring nach!" Und richtig, da finden wir's. Das Schloß Mauterndorf, ein herrlicher Besitz im österreichischen Lungau, wurde von einem Paten Hermann Görings als Ruheplatz für seine Kunststudien um die Jahrhundertwende erworben. Wir lesen weiter: „Der Zehnjährige (nämlich Hermann Göring) erlebt diese Reise, die ihn zum erstenmal von der Heimat durch österreichisches und deutsches Land führt, wie ein Erwachsener, Mauterndorf wird ihm zur zweiten Heimat. Bis zum Krieg verlebt er hier regelmäßig die großen Ferien, während die Eltern und Geschwister den ganzen Sommer dort zu Hause sind. In Mauterndorf erschließt sich dem jungen Göring eine neue Welt. Die Gewalt dieser herrlichen Natur nimmt dem Jungen vor Staunen und Bewunderung fast den Atem. Andächtig und ehrfürchtig steht der sonst so wilde Knabe in der Landschaft vor der Allgewalt des Schöpfers."

Dort, in Mauterndorf, erklärte der wilde Knabe seinen Eltern die unabänderliche Absicht, Soldat zu werden. „Und um seine soldatischen Eigenschaften, Mut und Furchtlosigkeit zu beweisen, läßt er sich am gleichen Tage mit einem Seil, an das als Sitzunterlage ein Heusack gebunden ist, vom Burghof auf den 44 Meter hohen Schüttboden des höchsten Wehrturms der Burg hinaufwinden. Als es dafür Prügel setzt, zieht er aus dieser „völlig ungerechten Bestrafung" die Konsequenz und verschenkt seine Lateinbücher am folgenden Tag an Zigeuner, die vor der Burg lagern."

„Und: Darum Mauterndorf!"

Grundsätzliche Thesen für die italienisch-englische Verständigung.

Die italienisch-britische Verständigung, deren Abschluß in Rom in Gestalt eines Notenaustausches im Laufe der nächsten zehn Tage zu erwarten ist, wird sich, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus London berichtet, auf folgende acht Punkte beziehen:

1. **Mittelmeer:** Großbritannien und Italien erklären gegenseitig ihre Interessen auf diesem Meer, wobei die italienischen Interessen als „elementar", die britischen Interessen dagegen als „notwendig" bezeichnet werden sollen. Einmal im Jahr und zwar stets im Januar tauschen die beiden Partner Mitteilungen über ihre Verteidigungspläne aus, wobei die Freiheit der Befestigung ihrer Gebiete gewahrt werden soll.

2. Die **italienischen Interessen in Palästina** sollen für den Fall irgend einer Änderung des Regierungssystems sichergestellt werden.

3. **Suez-Kanal:** Das gegenwärtige Recht der freien Schiffahrt durch den Kanal sowohl im Kriege als auch im Frieden wird bestätigt.

4. **Rotes Meer:** Italien erkennt Südarabien als britische Einflußzone an und verpflichtet sich, sich nicht in Angelegenheit der Gebiete zu mischen, die am Ostgestade dieses Meeres liegen.

5. **Tsana-See:** Italien verspricht nicht zu intervenieren und keine Störungen zu verursachen, soweit es sich um den Lauf der diesem See entspringenden Gewässer handelt, die der Bewässerung der Baumwollfelder des britischen Sudans dienen.

6. **Abessinien:** Die italienisch-britische Kommission wird die genauen Grenzen zwischen Abessinien und den anliegenden britischen Besitzungen ziehen, was die Anbahnung einer Verständigung in den Handelsbeziehungen zwischen diesen Gebieten ermöglichen wird.

7. **Propaganda:** Italien enthält sich der gegen Großbritannien gerichteten Propaganda auf den britischen Gebieten und den Territorien, die sich unter britischer Kontrolle befinden.

8. **Spanien:** Italien erneuert seine Verpflichtung über die territoriale Integralität Spaniens und verspricht, alle seine Truppen zurückzuziehen.

Der Abschluß dieser Verständigung wird zur weiteren Folge haben, daß Großbritannien durch den Völkerbund eine entsprechende Aktion für die **Anerkennung der Annexion Abessiniens durch Italien** einleitet. In diesem Fall verringert Italien seine Truppen in Libyen. Im Laufe der Verhandlungen hat Großbritannien die engen Großbritannien und Frankreich verknüpfenden Bande betont und — Italien hat sie anerkannt.

Zersetzende Arbeit der Kommunisten in der Armee.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Im Warschauer Kreisgericht hat heute ein aufsehenerregender **Prozeß gegen 39 Mitglieder des „militärischen Ausschusses" der Kommunistischen Partei** begonnen, die unter der Anklage stehen, **innerhalb der Abteilungen der polnischen Armee eine staatsfeindliche Propaganda betrieben und umstürzlerische Zellen gebildet zu haben.**

Der vom Prokurator Piotrowski verfaßte Anklageakt, der 188 Seiten stark ist, schildert die verbrecherische Wirksamkeit, welche die Kommunisten in Durchführung der Entschlüsse der Komintern betreffend die Propaganda im Heer, entfalten. Gemäß den von der Komintern gegebenen Weisungen befahl die Kommunistische Partei die Bildung von sehr geheim gehaltenen Zellen in allen militärischen Abteilungen an, denen das Ziel gesteckt wurde, „die Armee auf die Seite des Proletariats zu bringen".

Seit längerer Zeit — so heißt es im Anklageakt — sind die kommunistischen Tagungen der Aufgabe gewidmet, die Soldaten in die sich abspielenden politischen Kämpfe hineinzuziehen, geringfügige Vorkommnisse in verbrecherischer Weise zu Konflikten zwischen Soldaten und Offizieren ausarten zu lassen, eine Aktion gegen das gesamte System der „Bourgeoisie-Armee" in die Wege zu leiten, einen Kampf gegen die „Kriegsvorbereitungen des Faszismus" zu entfesseln, im Kriegsfall Massenstreiks hervorzurufen u. dergl. mehr.

Die Beobachtungen der kommunistischen Propaganda im Heer führten zu ersten Verhaftungen schon im Jahre 1931. Damals wurden eingehende Instruktionen über eine „friedliche revolutionäre Aufklärungsarbeit" im Heere gefunden, welche in der Bildung von kommunistischen Zellen in den Kompanien, Bataillonen und Regimentern und in der Organisierung von „Sympathiker-Gruppen" und eines „zivilen Hilfsapparats" in den Garnisonorten bestand. Grundsätzlich werden, um die Geheimhaltung zu sichern, für die Zellenarbeit lediglich Kommunisten oder „parteilose" Soldaten von staatsfeindlicher Gesinnung herangezogen. Diesen Zellen war streng anbefohlen worden, sich in der Korrespondenz ausschließlich einer chiffrierten Schrift zu bedienen und bei der Anknüpfung der Verbindung mit neuen Kommunisten harmlose Losungen anzuwenden.

Die Verschwörung der an der kommunistischen Zellenarbeit im Heer beteiligten Personen wird sehr peinlich gewahrt; so ist diesen Personen nicht gestattet, sich mit einer anderen Arbeit innerhalb der Partei zu befassen. Bei jeder Rekrutenaushebung wird eine erhöhte agitatorische Wirksamkeit entwickelt. Doch begnügen sich damit die Kommunisten keineswegs, sie richten vielmehr ihr Augenmerk schon auf die noch nicht im militärpflichtigen Alter befindliche Jugend und bilden „revolutionäre Zirkel Militärpflichtiger", in denen sie die künftigen Soldaten im Geiste des Kommunismus beeinflussen. Jedes auf solche Weise angeworbene Mitglied der Kommunistischen Partei teilt vor seinem Abgang zum Regiment der Partei seine militärische Adresse mit und erhält eine „Losung", worauf der militärische Ausschuß der Kommune mit ihn in Fühlung tritt. Die wichtigsten Parolen dieser vergiftenden Propaganda sind: die Verweigerung der Verteidigung des Vaterlandes, das Streben nach einer Niederlage der eigenen Regierung, die Verwandlung des Krieges in einen inneren Krieg des Proletariats gegen die Bourgeoisie, revolutionäre Auftritte der Massen im Hinterlande und die Verbrüderung mit dem Feinde auf der Front bei gleichzeitigem Hervorrufen eines Aufstandes im Lande.

Es soll indessen nicht bei der bloßen Verbreitung von solchen Parolen und Tendenzen bleiben. Die Mitglieder der kommunistischen Zellen sind außerdem verpflichtet, bei jeder sich bietenden Gelegenheit in den Abteilungen Waffen, Munition und Explosivstoffe zu stehlen und — man merke! —

im Falle eines Krieges mit den Sowjets Diversionen innerhalb des Heeres auszuführen, militärische Objekte, Magazine, Brücken zu zerstören,

und beim unmittelbaren Zusammenstoß mit der Roten Armee **Verwirrung unter den kämpfenden polnischen Soldaten anzurichten und zu den Bolschewisten überzulaufen.**

Einer der im vergangenen Jahr vor einem Warschauer Gericht geführten Prozesse hat Beweise dafür geliefert, daß die im Heer betriebene Agitation dahin abzielte, daß die Soldaten im Kriegsfalle das Kriegsgerät vernichten, auf die eigenen Offiziere schießen, in voller Rüstung zu den Sowjets übergehen, die Autos, Panzerzüge, Tanks und Maschinengewehre unbrauchbar machen sollen. Der Hauptnachdruck wurde auf die Anstiftung einer Desorganisation in den Abteilungen der technischen Waffe gelegt.

Bald nach der Liquidierung der Nester der verbrecherischen Agitation wurde die gefährliche jüdische Kommunistin Leja Wolfgang aus Krakau verhaftet, welche mit dem Leiter des militärischen Zentralausschusses Alexander Zawadzki in Fühlung gestanden hatte. Leja Wolfgang war bereits mehrmals wegen kommunistischer Betätigung bestraft worden; in Galizien kompromittiert, verzog sie zuerst nach Warschau, wo sie als Verbindungsglied mit der Kommune in der Provinz tätig war, worauf sie ihre Wirksamkeit

auf das Gebiet von Posen und Pommerellen

verlegte. Eine andere jüdische Angeklagte **Sara Fersztenberg** ist eine der Polizei ebenfalls gut bekannte Kommunistin, welche bereits wegen umstürzlerischer Arbeit in „militärischen Zellen" abgeurteilt gewesen war.

Die führende Gestalt unter den Angeklagten ist jedoch **Aleksander Zawadzki,** seit 1925 im Dombrowaer Kohlenrevier als einer der aktivsten kommunistischen Organisatoren bekannt. Als im Februar 1925 in Dombrowa der

Polizei-Konfident Antoni Kaminski ermordet

worden war, wurde Zawadzki der Teilnahme an diesem Mord vedächtigt. Er flüchtete, wurde aber in Wilna verhaftet, wo man bei ihm einen reichlichen Vorrat an kommunistischer Literatur vorfand. Das Gericht in Sosnowiec verurteilte ihn zu sechs Jahren Gefängnis.

Nach Verbüßung dieser Strafe, die am 4. März 1934 abgesessen war, begab sich Zawadzki nach Kutno, von wo er spurlos verschwand. Bald darauf mietete er in Brzeziny im Warschauer Bezirk eine Sommerwohnung und lebte dort mit seiner Geliebten Sara Ferstenberg, tagelang mit der Abfassung von Rundschreiben, Aufrufen und kommunistischen Instruktionen beschäftigt. Wichtigere Dokumente bewahrte er in einer Teebüchse aus Blech, die er in der Nähe eines zum Keller führenden Weges vergraben hatte.

Die Polizei beobachtete seit längerer Zeit das liebliche Kleeblatt Zawadzki-Ferjztenberg-Wolfgang

und mußte um Beweise der weitverzweigten Wirksamkeit der bösen Drei zu erlangen, ungewöhnliche Vorsicht üben, ja zum Mittel der Verkleidung greifen, und in der Tracht von Landleuten auftreten. Als die Polizei in den Besitz außerordentlich wichtiger Dokumente gelangt war, welche die im Heere betriebene Propaganda beweiskräftig erwiesen, wurde zuerst die Leja Wolfgang verhaftet.

„Stalin deine Tage sind gezählt!"

Der geheimnisvolle Rundfunksender, der kürzlich in der Sowjetunion aufgetaucht ist und einen scharfen Feldzug gegen den Kreml führt, hat dieser Tage, nach Informationen aus englischen Quellen, eine Kurzmeldung gegeben, in der es u. a. hieß: **„Stalin, deine Tage sind gezählt! Wir Befreier Rußlands wollen gern unser Leben hingeben, wenn es uns gelingt, dich umzubringen. Dein Tod wird noch fürchterlicher sein als der Tod Tuchatschewskis."**

Da es der GPU bis jetzt trotz der größten Bemühungen nicht gelungen ist, den Standort dieses Rundfunksenders zu ermitteln, hat sich Jeschow nach Minsk und von dort an die polnisch-sowjetrussische Grenze begeben, um die Untersuchung selbst zu leiten.

Eine Viertel-Million für die polnischen Schulen im Ausland

Für den Fonds des polnischen Schulwesens im Ausland sind, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, in diesem Jahr über eine Viertel-Million Zloty gesammelt worden, 40 000 Zloty mehr als im vergangenen Jahr. Die PAT betont, daß weitere Beträge aus dem ganzen Lande noch beständig in Warschau eingehen.

Freudenkundgebungen in Nationalspanien.

Der nationalspanische Heeresbericht, der die Einnahme Leridas meldete, löste in zahlreichen Orten Nationalspaniens größte Freudenkundgebungen aus. Der Bericht wurde in allen Theatern und Kinos bekanntgegeben.

Nach der Einnahme Leridas stehen von 50 spanischen Provinzen 36 unter nationaler Verwaltung, während die Bolschewisten nur noch in 14 Provinzen hausen. Aber auch von diesen befinden sich bedeutende Teile bereits im Besitz der Nationaltruppen.

Ohrfeigen im englischen Unterhaus.

Scharfe Auseinandersetzungen zwischen Labour-Parteilern und Konservativen.

Bei der Behandlung einer Reihe von Fragen der Opposition, ob die Britische Regierung nicht doch die Nationalspanische Regierung bereits voll anerkannt habe, kam es im Unterhaus zu einer Auseinandersetzung zwischen Staatssekretär Butler und dem Labour-Abgeordneten Shinwell.

Shinwell hatte behauptet, daß die Regierungserklärung, nach der die Haltung der Englischen Regierung gegenüber dem nationalen Spanien unverändert sei, Unsinn und Heuchelei sei. Die Regierung versuche auszuweichen. Daraufhin hatte sich der fast zwei Meter große Regierungsabgeordnete Bower erhoben und Shinwell laut gefragt:

„Warum scheren Sie sich nicht nach Polen zurück?"

(Dies war eine Anspielung auf die Abstammung Shinwells, dessen Vater in Polen geboren wurde und als Emigrant nach England eingewandert war). Shinwell stürzte auf diese Frage hin auf die Regierungsbänke zu und gab Bower eine Ohrfeige, was zur Folge hatte, daß Opposition und Regierungsparteiler sich minutenlang gegenseitig anschrieen, bis der Sprecher schließlich die Ruhe wiederherstellte.

Der Zwischenfall wurde mit einer Entschuldigung beider Abgeordneten vor dem Unterhaus beigelegt. Shinwell erklärte dabei, er sei Sohn englischer Eltern und in England geboren, während Bower feststellte, daß Shinwell sich durch sein Verhalten mehr geschadet habe als Bower. Bower bestritt im übrigen, zurückgeschlagen zu haben. — Shinwell, der unter Macdonald das Bergwerksministerium innehatte, ist als eines der temperamentvollsten und radikalsten Mitglieder der Labour-Partei bekannt.

Stark bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortschreitende Milderung bei stark bewölktem Himmel an.

Oesterreichs Wiederaufstieg.

Die „Neue Basler Zeitung" schreibt:

Der Eintritt Österreichs in das Deutsche Reich hat eine unerhörte Fülle von Fragen der inneren Neugestaltung aufgeworfen. Überschaut man die plötzlich rege gewordenen Kräfte, die sich überall begeistert eingliedern, um zum großen Werk beizutragen, so muß man über die tiefe, geradezu zauberhafte Verwandlung staunen, die diesen Wechsel des Bildes hervorgerufen hat. Wer das Österreich der letzten Jahre gesehen hat, er mag den politischen Streitfragen als Beobachter von außen her noch so fremd gegenüber gestanden sein, schauderte über die Friedhofsstimmung und müde Hoffnungslosigkeit. Gerade die Wirtschaftskreise trugen den Pessimismus am deutlichsten zur Schau. Der innere Markt wurde immer schwächer, seine Aufnahmefähigkeit immer geringer. Darüber konnte auch die Konjunktur einiger Großbetriebe, die vom allgemeinen Aufrüstungsaufschwung und der sie einseitig bevorzugenden Kienböckschen Kreditpolitik gewonnen hatten, nicht hinwegtäuschen. Alle Welt wußte, daß die amtlichen Ausweise über die Arbeitslosigkeit ein falsches Bild gaben, weil sie nie das Verhältnis der vom Staat unterstützten Arbeitslosen zu den sich immer mehr vergrößernden Zahlen der nicht unterstützten Erwerbslosen zeigten, ebenso wie die Ziffern des Konjunkturinstitutes zu Unrecht einen Aufschwung vortäuschten. Denn wie sollte man von einem Wirtschaftsaufschwung sprechen können, so lange jeder zehnte Bewohner Österreichs arbeitslos war. Von rund 1,6 Mill. Erwerbsfähigen standen nur 1,1 Mill. im Arbeitsprozeß. die nicht nur ihre eigenen Familien, sondern darüber hinaus noch rund eine hable Million vom Erwerb Ausgeschlossene zu erhalten hatten. Dabei lagen, wie die Steuerstatistiken der letzten Jahre zeigen, die Verhältnisse so, daß rund ein Drittel der in Arbeit Stehenden ein Lohn-Einkommen hatten, das unter der steuerpflichtigen Grenze von 117 Sch. im Monat gelegen war, während bei rund 450 000 selbständig Erwerbstätigen sogar 43 Prozent ein Monatseinkommen unter 200 Sch. auswiesen, und weitere 36 Prozent von ihnen unter der Grenze von 400 Sch. im Monat blieben. Erst wenn man sich diese Zahlen klar vor Augen hält, kann man ermessen, welche furchtbare Gefahr für ein friedliches, aufbauwilliges Europa das österreichische Problem — man hätte es besser die „österreichische Wunde" nennen müssen — bedeutete und wie berechtigt die Sorge war, daß von hier aus eines Tages die Flammen des Bolschewismus, angefacht unter verzweifelten und ins Elend gestoßenen Menschen, emporlodern könnte. Das Regime Schuschniggs, befangen in dem einzigen Bestreben, sich gegen den Willen des weit überwiegenden Teiles des Volkes in Österreich aufrecht zu erhalten, sah über diese furchtbare Anklage hinweg. Es wollte die Not, in die seine Zwangsherrschaft das Volk gestürzt hatte, nicht erkennen und tat nichts, sie zu lindern. Die Elendsviertel in den Städten, die Bettlerplage, die man mit Polizeimaßnahmen bekämpfen wollte, statt sie durch Arbeit zum Aufhören zu bringen, die erschreckenden Ziffern der Geburtenrückgänge und der Selbstmorde — das sind die Anklagen gegen dieses Regime, die niemand wegleugnen kann. Wer davon sprach, wurde aber tendenziöser Verhetzung geziehen — und ein großer Teil der Auslandpresse hat, trotzdem diese Dinge für jeden Besucher Österreichs in den vergangenen Jahren offen zutage lagen, darüber geschwiegen. Nur als politisches Instrument sollten die Arbeiter eingesetzt werden, als Handlanger — nicht zum Wirtschaftsaufbau, sondern zum Aufbau einer politischen Herrschaft einer Minderheit. Und als die Regierung in den letzten Wochen ihre unhaltbar gewordene Lage einzusehen begann, war sie bereit, mit den marxistischen Führern von ehedem zu verhandeln, ihnen für ihre Hilfe freie Hand im Neubau der dem Klassenkampf dienenden Organisationen zu gewähren, nur um auf diese Weise Helfer für den Kampf gegen den Nationalsozialismus zu erlangen. Es ist durch unwiderlegbare Zeugnisse bewiesen, daß das Regime Schuschnigg und die „Vaterländische Front" in den letzten Wochen ihrer Herrschaft auch die kommunistischen Arbeitergruppen bewaffnete.

Im Burgenland wurden z. B. die Zigeuner — die bisher wegen des Höchstprozentsatzes an Verbrechen den Exekutivorganen verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen gaben — von der „Vaterländischen Front" mit Waffen versorgt, um sie zur gegebenen Stunde auf die nationalsozialistischen Bauern loslassen zu können!

Es ist notwendig, auf diese Tatsachen hinzuweisen, will man die elementare Kraft der Volksbewegung, die Österreich von dieser Schreckens- und Elendsherrschaft befreite, in ihren Tiefen erfassen und den unbeschreiblichen Jubel verstehen, der dem Führer entgegenschlug, als er das geschichtliche Ereignis der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich vollzog. Es ist aber auch deswegen notwendig, weil nur daraus die fast unüberschaubare Fülle der Aufgaben faßbar wird, die es nunmehr zu lösen gilt. Handelt es sich doch nicht um eine geistlose, öde Gleichschaltung nur nach der verwaltungsmäßigen Seite, sondern darum, die geistigen Kräfte auszugleichen und jedem arbeitswilligen, zum Aufbau bereiten deutschen Österreicher nun auch den ihm angemessenen Arbeitsplatz zu sichern. Dies bedeutet auch für den bisher politisch durch Schlagworte verhetzten Arbeiter das Zeichen entscheidender Wende. Daß alles Gerede vom „sozialen" Staat bisher nichts anderes gebracht hatte, als Herabsinken der Lebensmittelhaltung des Einzelnen und daß der bittere, unverdiente Schritt in die Arbeitslosigkeit für die Hunderttausende zugleich den Sturz ins Elend und in die Hoffnungslosigkeit bedeutete — das hatten die Arbeiter längst als Kennzeichen des bisherigen Regimes erkannt und waren daher abwartend verblieben. Die Eingliederung in das große Reich — das begreifen sie — bedeutet für sie auch Anteil an der ungeheuren Steigerung seines Wirtschaftslebens und an den Einrichtungen, die die Lebenshaltung verbessern und erleichtern sollen. Sie bedeutet also Arbeitsmöglichkeiten und damit „unverhofften Wiederaufstieg aus dem Elend, zugleich aber auch Stärkung des Gefühls, nicht mehr der Ausbeutung oder Aussperrung durch einzelne Unternehmer ausgeliefert zu sein. Ein neuer Sinn der Arbeit und ihrer Würde liegt über allem, was der Arbeiter in diesen letzten Tagen gesehen und erlebt hat. Die Phrase vom „sozialen" Staat, der seine Arbeiter verhungern ließ, weicht der Erkenntnis unbedingter Verpflichtung der Volksgemeinschaft, von der niemand ausgeschlossen sein darf, der sich nicht selbst ausschließt. Gerade diese Begriffe sind für den österreichischen Arbeiter vielfach neu. Durch die Gewerkschaftsführer der roten Epoche, wie der Dollfuß-Schuschnigg-Zeit, ist dem deutschen Arbeiter in Österreich das Gefühl, in erster Linie Deutscher zu sein, vernebelt worden. Er war ja nicht Subjekt, sondern Objekt der Politik! So fällt es heute natürlich nicht leicht, den Irrweg klar zu erkennen, der zur Volksverbundenheit zurückführt — für Arbeiter, wie für zahllose Intellektuelle!

Aus dieser, in ihren Grundauffassungen von der Bindung an die Gemeinschaft bewirkten Wandlung erklärt sich das Geheimnis der unwiderstehlichen Kraft dieses Umbruchs in Österreich. Nicht mit materiellen Vorteilen, nicht mit irgend welchen Spekulationen wäre es möglich gewesen, diese mit Bajonetten und der Hungerdrohung brutal niedergehaltene Bewegung plötzlich in einer Weise aufflammen zu lassen, daß sie ohne Waffengewalt im Laufe einer Stunde das bisherige Regime überrennen konnte. Wenn solche Kräfte aus dem Idealismus, aus der Opferwilligkeit und Hingabe des Einzelnen an die Gemeinschaft aufwachsen, dann wird es auch verständlich, daß sich zum wirklichen Aufbau alle zusammenfinden, in denen noch ein Funken echten Volksgefühls lebt, das, zum Feuer angefacht, nun in jedem den Willen zur Leistung ins Höchste steigert.

Unglückserie über Sportplätzen:

Ein Rennwagen fährt in die Zuschauermenge.

Aus Rom wird gemeldet: Während des 12. Internationalen 1000-Meilen-Rennens ereignete sich neben kleineren Unfällen leider auch ein schwerer Unglücksfall. Der Lancia Bruzzo und Kignanego fuhr um 17.15 Uhr in Boulogne auf der Geraden zwischen Porta Zambori und Porta Kascarella in voller Geschwindigkeit in die dichten Zuschauerreihen, da der Fahrer aus unbekannten Gründen die Herrschaft über den Wagen verlor. Neun Zuschauer wurden getötet, während 20 verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Die beiden Fahrer sind gleichfalls schwer verletzt.

Ein weiterer Unglücksfall

beim 12. Tausendmeilenrennen wird aus Ferrara gemeldet, wo ein Wagen gegen die Absperrung raste. Sechs Zuschauer wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt.

Haupttribüne in Flammen.

Während des Radrennens in München brach am Sonntag auf der Haupttribüne des Rennplatzes ein Brand aus, der sich bei dem starken Weststurm rasch ausbreitete und in kurzer Zeit die ganze aus Holz erbaute Tribüne erfaßte. Wie wir erfahren, ist das Feuer in den im Erdgeschoß gelegenen Wirtschaftsräumen entstanden.

Wöllersdorf geht in Flammen auf!

Viele Tausende von österreichischen Nationalsozialisten wurden in dem berüchtigten Konzentrationslager von Wöllersdorf gefangen gehalten. Man hätte erwarten können, daß sie jetzt, nach ihrer Befreiung durch den Führer, die Urheber ihres Gefängnisses nach Wöllersdorf verbannnt hätten. Sie haben es nicht getan. Sie haben diesen Schandfleck deutschen Landes, dieses Symbol der Unfreiheit und Rechtlosigkeit, dieses Zwing-Uri der nationalsozialistischen Idee,

verbrannt und ausgelöscht!

Gauleiter Bürckel, der Beauftragte des Führers war dabei, als dieses Freudenfeuer entfacht wurde. Die „Wiener Neuesten Nachrichten" wissen darüber folgendes zu berichten:

Gauleiter Bürckel tritt in das Scheinwerferlicht und erhebt Anklage gegen die, die ein ehrliebendes und tapferes Volk quälten und es den bittersten Weg der deutschen Passion gehen ließen. Nach wenigen Sätzen des Gauleiters

werfen die alten Wöllersdorfer die ersten Fackeln in die berühmte schwarze Baracke.

In wenigen Sekunden steht die ganze riesige Baracke in hundert Meter breiter Front in Flammen. Knisternd fressen sich die Flammen durch Wände und Decken, häßliche schwarze Rauchwolken quellen aus den flammenzüngelnden Fenstern. Dann schlagen die ersten Brandfackeln durch die Decke der Baracke zum nächtlichen Himmel. Im Nu ist das ganze Wöllersdorfer Lager taghell erleuchtet. Die Balken knistern und brechen, das Feuer breitet sich mit unheimlicher Geschwindigkeit aus. **Wöllersdorf brennt. Die alten Kämpfer um Österreichs Freiheit stehen um das Lager und schauen mit heißen Augen in die lodernden Flammen.** Viele Kilometer weit muß man diese Fackel zum Himmel aufleuchten sehen. **Das Fanal der Freiheit lodert über das Land.**

Gauleiter Bürckel wendet sich zurück, schaut in die brennende Glut, und dann spricht er in harten und männlichen Sätzen vom Sinn und Opfer dieses Tages. Er führt in seiner immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede folgendes aus:

„Wir stehen an einer Stätte, so sagte er unter anderem, die wie wenige andere geeignet ist, Anklage zu erheben, Richter zu sein gegen alle die Zeiten, Systeme und Menschen, die im Dienst fremder Mächte die Stimme des eigenen Blutes zu ersticken versuchten. Die jüngste Vergangenheit dieses gequälten Volkes in diesem deutschen Land habe in der grausamsten Weise ein Leid getragen, das man mit Recht als die letzte Station der deutschen Passion bezeichnen könne.

Die Mittel und Wege, mit denen an solchen Leidensorten eine Weltanschauung oder ein System verteidigt wird, verweisen immer auf die ethische Qualität der verteidigten Anschauung oder des Systems. Als das System fürchten mußte, so fuhr der Gauleiter fort, daß es gänzlich entlarvt und überführt werde, hat man die Todesstrafe eingeführt und die Einführung dieses angeblichen Notwehraktes noch als besondere Leistung gewürdigt. Als bald ein gemeines Verbrechen begangen wurde, hat man zwar die Todesstrafe ausgesprochen, aber den Verbrecher begnadigt. Inzwischen wurde die politische Situation gespannter, weil deutsche Männer lauter ihre Stimme erhoben, um ein verlogenes System zu stürzen, damit der Weg frei werde, um zum Reich zu kommen. **Wir stehen in Andacht und Ehrfurcht vor den Opfern, die das Schicksal als letzte Prüfung für unsere geschichtliche Bewährung euch braven Österreichern geschickt hat. Wir senken unsere Fahnen zu dem deutschen Treuegelöbnis: Ihr gehört uns, wir gehören zu euch, damit das Volk ewig lebe.**

Gauleiter Bürckel fährt in seiner Rede fort: „Die Flamme, die jetzt zum Himmel emporlodert, sie möge aller Welt verkünden, die innere Kraft unseres Reichs hat ihren Verteidiger in deutschem Herzen gefunden. **Die Wahrheit unseres Glaubens braucht weder Schrecken noch Haß zu ihrem Schutz, noch lebt sie von menschlichen Konstruktionen und Paragraphen, sie ist uns vom Schöpfer in die Seele gebrannt. Das ist unsere Freiheit, sie lebt nicht hinter Stacheldraht und in dumpfen Zellen, sie wird nicht gezwungen mit der Peitsche, sie krönt vielmehr das vergangene Martyrium durch die Bruderhand.**

Um mich sind die Männer versammelt, die hier gelitten haben, um ihr Volk. Im Namen aller Deutschen danke ich allen. Ich weiß es, Ihr Braven, Tausende und aber Tausende, die Ihr Eure deutsche Pflicht getan habt, daß Ihr überglücklich seid, endlich gesiegt zu haben."

„Was aber", so fragt der Gauleiter, „adelt Euren Sieg? Vielleicht Rache und Haß?" Es wäre gar zu verständlich, daß man Gleiches mit Gleichem vergilt. Der Führer hat in seiner historischen Reichstagsrede den Henkern das Leben geschenkt. Er tat es mit jener Großmut, die so erhebend ist, daß Euer Opfer dadurch geadelt wird. Es ist doch auch so, wenn wir fragen, warum habt Ihr gekämpft, doch nur um Euer Österreich zu seinem Deutschland zu geben. Wie jämmerlich sind alle die kleinen Gegner, die nun die gleiche Notzeit für sich erwarten, die sie Euch zumuteten.

Unser Glaube, unser Reich, unser Führer brauchen zu ihrem Schutz nicht die Folterkammer.

Euch ist es ja zu danken, daß der Liebe zu Volk und Führer in ihrem Land eine Bresche geschlagen wurde. So war doch Euer Kampf am Ende ein Eroberungskampf um alle. Erobern tut man aber nicht, um zu vernichten, sondern um zu besitzen. Und wenn alle Leute in diesem Land den Führer lieben und ihre Hand zum Gruß erheben, so heißt das zugleich, daß alle sagen: Euch danken wir, daß Ihr uns befreit habt von falschem Glauben.

Diesem Sinn von Opfer und Sieg soll, so kündete der Gauleiter am Schluß seiner Rede, an dieser Stelle ein Denkmal Ausdruck geben. Es soll erstehen inmitten einer herrlichen Anlage und soll die Aufschrift tragen:

„Ihr habt Treue gesät und Sieg geerntet. Eure Ernte aber ist unser Deutschland."

Der Gauleiter endet. Aus der flammenden Glut wird das Denkmal der österreichischen Freiheitskämpfer erstehen. Noch einmal schwillt der Beifall der Zehntausende an, dann singen die Menschen, die diese unvergeßliche Stunde erleben dürfen, die Hymnen des Reichs und schauen mit erhobenen Händen in die reinigende Glut. Ein donnerndes Sieg-Heil auf den Führer, dann ist die denkwürdige Kundgebung geschlossen, die Wöllersdorf, das die Kraft des Nationalsozialismus brechen sollte, zum flammenden Symbol der neuen Zeit machte.

Das alte Wöllersdorf ging in Flammen auf. Das neue wird fortleben im Gedächtnis der Deutschen, so lange es Männer gibt, die zu sterben gelernt haben für eine Idee.

Aus Wöllersdorf wurde Trutzdorf.

Am Sonnabend fand, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Wien meldet, in Wöllersdorf, wo sich das Konzentrationslager für die Gefangenen der Nationalsozialistischen Partei befand, eine große Volksversammlung statt. Nach Ansprachen von drei früheren Insassen dieses Lagers ergriff das Wort der Leiter der Nationalsozialistischen Partei Wiens, Major Klausner, der hervorhob, daß im Laufe der letzten fünf Jahre in diesem Lager 45 000 der besten Söhne Österreichs interniert waren. Zum Schluß gab der Redner bekannt, daß Wöllersdorf von nun an den Namen Trutzdorf führen wird, damit es für ewige Zeiten den Ruhm des Trutzes und der Arbeit im Kampf um den Sieg der nationalsozialistischen Idee künde. Im Anschluß hieran sprach Gauleiter Bürckel. Nach seinen ersten Worten wurden die früheren Gefängnisbaracken in Brand gesteckt.

Volkszählung verschoben.

Wie von zuständiger Seite aus Berlin mitgeteilt wird, ist die ursprünglich für den 17 Mai 1938 angeordnete Volks-, Berufs- und Betrieszählung mit Rücksicht auf die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich, sowie auf die Vorbereitung der Abstimmung und der Reichstagswahl verschoben worden.

*

Aus dem Flugzeug gefallen.

Über einem Vorort Prags ereignete sich ein seltsamer Flugunfall. Zur Belustigung zahlreicher Zuschauer flog der Gefreite Pilot Schara in etwa 1000 Metern Höhe mit seiner Jagdmaschine die tollsten Figuren. Plötzlich sah man, wie bei einem Rückenflug etwas zunächst Unkenntliches sich von der Maschine löste und wie ein Stein zur Erde stürzte. Es war der Pilot, dessen Traggurte sich gelöst hatten. Es gelang ihm jedoch, in einer Höhe von etwa 200 Metern den Fallschirm zu öffnen, und, nachdem er vom Wind ziemlich weit abgetrieben worden war, glücklich zu landen.

Das führerlose Jagdflugzeug flog noch einige Sekunden im Rückenflug weiter, dann wurde es von heftigen Böen hin- und hergeworfen. Es verlor die Richtung, taumelte, schnell an Höhe verlierend, durch die Luft und zerschellte schließlich nach Mitnahme einer Überlandleitung am Boden.

Als Verlobte grüßen 3173

Martha Charlotte Gollnick

Helmut Friedrich Hagenau

Płowęż. 1938 Bukowiec

Intelligente Deutsche (Frau mit ein. Kind), aus angel. Hause, sucht strebsam., gebild. **Ehegatten**, auch Einh. in rent. Gut oder größer. Hausgrundst., wo Möglichk., größ. Barmittel sich. anzul. Bewerb. mit Altersang. u. **M 3062** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

W. Johne's Buchhandlung

zieht um 3040

ab 1. April Geschäftsräume

ul. Gdańska 28 (Haus Seifert).



Handsäemaschinen „Senior“

für Reihen- und Dibbelsaat, geeignet für alle Samenarten bis zur größten Bohne.

Ein- und Doppelrad-Hacken

Obstbaumspritzen Original Holder

in großer Auswahl vorrätig. 2597

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

ul. Grunwaldzka 24. Telefon 3076, 3079.

Gott der Herr erlöste durch einen sanften Tod nach kurzem schweren Leiden, am 3. April, abends 10 Uhr 30 Minuten, meine herzensgute Frau, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Friederike Rosenke

geb. **Neumann**

im 84. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Carl Rosenke
Fleischermeister.

Bydgoszcz, den 5. April 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. April, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des alten evangl. Friedhofes, Jagiellońska, aus statt. 1304

Unerwartet und plötzlich rief Gott, der Herr, heute unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, meine herzensgute Mutter

Frau verw. Anna Wegner

geb. Isler

nach einem Leben voll aufopfernder Liebe und Güte zu sich in sein himmlisches Reich.

Schmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen

Carl Isler
Fritz Wegner.

Nakło (Nakel), den 3. April 1938.

Die Ueberführung zur Friedhofskapelle findet am Mittwoch, nachmittags um 4 Uhr, die Beerdigung am Donnerstag, dem 7. d. M., um 4 Uhr statt. 3167

Statt Karten.

Sonnabend abend, 10¾ Uhr, entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Hermann Wittig

im Alter von 88 Jahren und 5 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen
Paul Wittig u. Frau.

Płątnowice, den 4. April 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. d. M., nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3168

Suche zum 1. Mai jungen, unverheirateten, evangl. 1300 **Rechnungsführer,** der auch in der Wirtschaft mithilft. Zeugnisabschrift u. Gehaltsfordg. bitte einsenden. Vorstell. nur a. Wunsch. **von Born-Fallois, Sienno, p. Kotomierz,** powiat Bydgoszcz.

Gesucht p. sof. unverh. **deutsch. Chauffeur** der Garten- und Hausarbeiten übernimmt. Lebenslauf, Zeugnisabschr., mögl. Lichtbild unter **B 3177** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. neuen Schulj. **evangel. Lehrerin** m. poln. Unterrichtserlaubn. f. 13j. Knaben u. 11j. Mädel. Zeugn.-Abschriften m. Bild u. Gehaltsansprüch. sind den Bewerbungen beizufügen. 1299 **Fr. Liedke, Nowydwór,** pow. Bydgoszcz, p. Koronowo.

Suche zum neuen Schuljahr erfahrene **Hauslehrerin** am liebsten Seminaristin, für 2 Kinder im 5. Schuljahr. Zeugnisabschrift., Lichtbild u. Gehaltsansprüche erbeten an 3176 **Frau Anneliese Bleeker-Kohlsaat,** Słupia Wielka p. Środa, pozn.

Gesucht zum sof. Antritt für kleineren, frauenl. Landhaushalt evang. kinderliebes **Wirtschaftsfräulein** Keine Außenwirtschaft. Lichtbild, Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. bitte eins. unt. **A 1296** a.d.Geschäftsst. d. Zeitg.

Perfekte Köchin, die auch Federvieh besorgt (25 Zł.). **Stubenmädchen** (20 Zł.) z. 15. April gesucht. Beide groß, gesund, fleiß., bescheiden. Meld. mit Altersang. u. näher. unt. **Z 3180** a.d.Gschst. d. Zeitg. erb.

Frühjahrs-Garderobe

reinigt chem. — färbt

unübertroffen

Färberei Pröbstel

Filialen:

Bydgoszcz: ul. Gdańska 54
ul. Dworcowa 2
Inowrocław: Król. Jadwigi 16

Filialen und Agenturen in den größeren Städten von Großpolen und Pommerellen. 2893

Wagenreifen und Buchsen kompl. Wagenfedern Wagenachsen (auch Patent)

J. Musolff, T. z o. p. 1814

Bydgoszcz, ul. Gdańska 7, Telefon 1650.



Zum Fest 3179

empfehlen wir

Ostereier und Schokoladen

in bester Qualität zu billigsten Preisen

Alle Backartikel

Unsere

feinen Kaffee-Mischungen

täglich frisch geröstet

Tee - Kakao

Größte Auswahl in

Weinen u. Spirituosen
Likören - Cognac
Rum - Arrak

C. Behrend & Co.

ul. Gdańska 23

An- u. Verkäufe

Fahrradhandlung, Werkstätte, Wohnung (15 J. best.), krankheitshalb. verk. Gdańska 103.

Goldgrube!

Wegen Uebernahme d. elterl. Grundstücks verkaufe ich mein gutgeh. **Manufaktur- und Konfekt.-Geschäft.** Offerten unter **W 3178** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Starke, edle Stute mit sehr gut. Gäugen, 160 cm Stockmaß, 1- u. 2-spänn. gefahren, geht auch unterm Sattel. Gewichtsträger, f. 750 Zł. zu verkaufen. Offert. unter **U 3159** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wegen Parzellierung zu verkaufen rote und schwarze **Zug-Ochsen** Alter 4—6 J., stark, zugfest u. gesund. Ferner zu verk. kerngesunde **Futterrüben.** **Gesucht w. gebrauchte Hobelbank.** **Rittergut Żurawia** poczta Kcynia. 3117

Jüngere, frischmilch. Kuh zu kaufen gesucht. Off. u. **K 4361** a. **Ann.-Exp. Wallis, Toruń,** erb. 3152

Umzugshalber verkaufe **Rassehühner,** 1 : 2 weiß mit großen weißen Hauben, 1 : 2 **Ind. Brahma-Putna,** groß und stark, 1 **Jagdhund,** dtsch. Kurzhaar 1 **Britschke,** 1 **Zentrifuge,** 200 Ltr., **Kutsch- u. Arbeitsgeschirre.** 3184 **Sefzig, Krąg-Park,** poczt. Starogard, Pom.

Bruteier von prima **weißen Wyandottes** à 0,30 zł gibt ab **Kohlschmidt,** ul. Fordońska 22. 941

Jagdwagen fast neu, mit od. ohne Geschirr bill. zu verkf. **Toruń,** ulica Sienkiewicza 15, Whg. 9. 3171

Einen gebrauchten, gut erhaltenen, einfachen **Walzenstuhl** 400×600 mm, hat zu verkaufen 3070 **H. Grapentin, Książki,** pow. Wąbrzeźno, Pom.

Obstbäume

Beerensträucher, Rosen, Ziersträucher, Edelwein, Spargelpflanzen in best. Ware.

J. Napierała
Grudziądz
2825 Piłsudskiego 129.

Größere Mengen **Pflanz-Kartoffeln** von krebsfesten Sorten wie **„Parnassia“, „Richters Jubel“** und **„Ackersegen“** sowie **gelbe u. weiße Speisekartoffeln** gibt ab **Ed. Gerth, Gogolin,** 2802 pow. Bydgoszcz.

Habe noch einige Ztr. verlesene 3079 **Steckzwiebel (Zittauer Riesen)** abzugeben. **A. May, Gartenbau-Betrieb, Inowrocław.**

Rübensamen (Rote Eckendorfer) verkauft auf Grund des Attestes der Pom. Izba Roln. Toruń, zu billigst. Tagespreisen, solange der Vorrat reicht. 3113 **Gutsverwalt. Ritnowo,** P. u. Stat. Bogusżewo, pow. Grudziądz, Pom.

Starke **Tomatenpflanzen** m. Topfballen z. Auspflanzen in Gewächshäusern **Spargelpflanzen, Rhabarber,** echt. u. wild. **Wein Stauden,** viele Sorten **Koniferen, Stiefmütterchen Nelken** u. ander. Pflanzenmaterial empfiehlt

Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 2923

Runkeln verkauft **Otto Blum, Łochowo.** 1260

---

1 Zentner **Altpapier (Münchner Illustrierte)** zu verkaufen. Off. unt. **G 1007** an d. Gst. d. Zt.

Birkenholz bis zu 40 fm gibt ab. **Gutsverwaltung Zamarte, p. Ogorzeliny,** pow. Chojnice, 3160 Tel. Ogorzeliny 1.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. **sonniges Vorderzimmer** zu verm. **Cieszkowskiego 22/2.**

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten 1269 **Śniadeckich 12/3.**

Zimmer möbl., für solid. Herrn **Pomorska 25, m. 2.** 1209

Sonnig. möbl. Zimmer an berufstätig. Herrn zu vermieten. 1150 **Marcinkowskiego 3, W. 10**

Pachtungen

Pachtung gesucht 300 bis 500 Mrg., wenn möglich mit eisernem Inventar, od. verheir. **Beamtenst.,** weil vät. Gut agrarref. Zeugn., auch Sicherheit zur Verfüg. Erbitte Angeb. unter **O 2432** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Werkstelle m. elektr. Licht z. verm. 1282 **Gdańska 148/2.**

10-To.-Mühle elektr. Motor, konkurrenzl., gute Gegend, verpachtet ab Mai 3170 **Trenkel, Kamionka,** pow. Toruń.

Wohnungen

4-Zim.-Wohnung mit allem Komfort ab 1. 7. zu vermieten. Off. u. **W 1293** a.d.G.d.Z.erb.

3½-Zimm.-Wohg. mit gr., sonnig. Balkon, zum 1. Mai zu verm. **Jeske, Grunwaldzka 59.** 1302

3—4-Zimmerwohng. i. besser. neuzeitl. Hause v. 1. 5. Nähe Al. Mickiewicza, Chodkiewicza gesucht. Off. unt. **O 1271** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

2-Zimmer-Wohng. von pünktl. Zahler ges. Offerten unter **T 370** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Zwei leere Zimmer, 1. Etg., pass. f. Büro od. Praxis, zu verm. 1298 **Dworcowa 14/4.**

Leeres Zimmer mit Küchenanteil von alleinsteh. deutsch. Dame gesucht. Off. unt. **C 1301** an d. Gschst. d. Z.

Gesucht wird für Bromberg

6—8-Zimmer-Wohnung

mit Gartenbenutzung. Angeb. unter **R 3108** an d. Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

Markisen-Stoffe 3057

Liegestuhl- Gartenschirm-Stoffe

E. Dietrich
Bydgoszcz
Gdańska 78 - Tel. 3782

Töpferarbeiten werden billig, gut u. sofort ausgeführt. **Lugiert,** 2927 Gimnazjalna 6. Telefon 3697.

Für Landschaftsgärtner u. Wiederverkäufer

Zierbäume u. Ziersträucher, hochstämmige und niedrige Stachel- u. Johannisbeeren
Obstbäume
Pfirsich, Aprikosen
Frucht- u. Beerensträucher
Perennierende Staudengewächse
[illegible]chling- u. Kletterpflanzen
[illegible]ecken - Pflanzen
Erdbeer- u. Spargelpflanzen
mehrere Tausend Edelwein i. Sorten
Niedrige Rosen und Kletter-Rosen
Buxus z. Einfassg.
Alles in besten Sorten zu d. billigsten Preisen!

Jul. Ross
Gärtnereibesitzer
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 20
Tel. 3048 2808

Osterkarten

A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz

Marsz. Focha 6, Telefon 3031



Buschrosen dieses Jahr noch blühend, 12 Stück in den schönsten Sorten, und **10 großblumige Gladiolenzwiebeln** versendet inkl. Verpackung und Porto für 10.— Złoty per Nachnahme 3158 **Rosenschule Fa. B. Kahl, Leszno, Wlkp.**

Bauplatz, 1454 ☐m zu verkaufen 651 **Promenada 17, W. 1.**

Heirat

Vermögende, alleinst. **Witwe,** gutaussehend, Besitzerin eines größ. Grundstücks, wünscht die Bekanntsch. eines intellig., deutschen, edeldenkenden Herrn **zw. Heirat.** Große Erscheinung bevorzugt. Alter v. 48-55 J. Nur Herren in gesicherter Pos. wollen ihre ernstgem. Offerten unt. **T 1276** an die Exp. dieser Zeitung senden.

Geldmarkt

8—10000 Złoty auf Niederungsgrdst. v. 130 Morg. z. 1. Stelle gesucht. Off. u. **H 4356** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erbeten. 3026

4-5000 zł. z. Ablösung einer Hypothek (1. Stelle) gesucht. Gastwirtschaft, 140 Jahre bestehend, 13 Morg. Land, 2.-3. Kl. privat, Zinsen gesichert. Offerten unter **U 1290** an die Geschst. d. Ztg.

Welche edeldenkende Person leiht einem armen Volksgenossen **zur Existenz-Gründung 60—80 Złoty?** Gefl. Offerten unter **H 3048** an d. Gst. d. Zt.

Offene Stellen

Suche von sof. tüchtig. **ledigen Melker bezw. Viehpfleger.** **Kurt Ristau, Czarnowo,** pow. Toruń. 3172

Tüchtige Friseuse nach Danzig-Praust welche gut ondulier. können muß, sich aber in Wasser- u. Dauerwell. vervollkommnen will, wird bei höchstem Gehalt in fester Stellung von sofort gesucht. Arbeitsgenehmig. wird erteilt. **Stefan Roebel,** Friseurmstr., **Praust,** Markt 6. 3169

Stellengesuche

Seminaristisch gebild Lehrer mit poln. Prüfungszeugnis u. Unt.-Erl. sucht Stelle als **Hauslehrer** bei gering. Ansprüchen **eventl. als Bürokraft** Mehrjährige Praxis auch in Musikfäch. u. Fremdspr. Ang. unt. **Nr. 2958** an **An.-Exp. Wallis, Toruń** erbeten.

Für freie Station mit kleinem Taschengelde übernimmt ein Absolvent des poln. Lehrerseminars Stellg. — **Arbeit.** Perfekt deutsch, Klavierunterricht. Offerten 1483 **„Kosmos“, Poznań 3,** Skr. poczt. 1037. 3175

Evgl. Landwirtssohn, 26 Jahre, sucht zum 15. 4. 38 Stellung als **Wirtschafter** auf 100-Morg.-Wirtschaft, möglichst bei alleinstehender Witwe. Angebote sind zu richten an **H. Werner, Topolno,** pow. Swiecie

---

2 Wirtschafter evgl., 32 u. 22 Jahre a., **suchen Stellung** auf größer. Gut und mögl. als Alleinwirtschafter. Kenntn. in all. Wirtschaftszweig. vorhanden. Off. unt. **H 1246** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Sägewerks-Platzmeister deutsch-evangel., verh., 34 Jahre alt, firm in sämtl. vorkomm. Arbt. der Holzbranche, sowie an Maschinen, **sucht** bei mäß. Honorar **Stellung.** Langj. Zeugn. vorhand. Zuschrift. unter **S 3110** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Tischlergeselle evgl., erfahren in Bau und Möbel, **sucht** von sofort od. spät. **Stellung.** Führe auch **selbständige Arbeiten** aus. 1294 **Walter Kempf, Solec Kuj.**

Schäfer mit erstklassigen Fachkenntn., prima Zeugn. u. Referenzen W. I. R., 15 Jahre in Stellung, 1000 Schafe, **sucht anderweitig Stellung.** Off. u **B 1291** a. d. Gschst. d. Ztg.

Junge Deutsche, perfekt in Polnisch, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Korrespondenz und Schreibmaschine, vertraut mit allen Kontorarbeiten, sucht Stellung als **Bürokraft.** Frdl. Ang. m. Gehaltsangabe u. **B 1297** a. d. „Deutsche Rundschau“.

Suche Stellung als **Haustochter** in Bromberg ab 1. b. 15. Mai, evtl. 1. Juni in ganz kl. Haush. m. wen. Personen. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Nehme auch Stelle bei ganz alt. Herrschaft an. Offerten unter **D 1234** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Besitzertochter, 20 J. a. **sucht** vom 1. 5. 38 oder später Stellung **als Wirtin.** Habe Kenntn. in allen Zweig. ein. größ. Gutshaush. Ber. i. Gutshsh. als Wirtin tät. gewes. Gute Zeugn. Gutshsh. u. Danz. Freist. bev. Gfl. Zuschriften unt. **Z 1295** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtstochter evang., 18 J. alt, sucht Stellung als **Stubenmädchen** z. 15. April. Schon in Stellung gewes. Meld. mit Gehaltsang. unt. **S 1275** a. d. Gschst. d. Z.

Stubenmädchen 20 J. alt, evgl., perfekt i. Servieren u. Nähen, gute Zeugnisse, **sucht** zum 1. Mai Stellung. Angebote erbitte unter **K 3053** a.d. Geschst. d. Z.

Evangel. Mädchen vom Lande, 26 J. alt, **sucht Stell. als Stuben- oder Küchenmädchen** v. 15. 4. oder 1. 5. Offert. unter **P 1272** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Aufwartestellung gesucht. Off. unt. **U 1158** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Frühjahrs-Ausstellung „Häuslicher Fleiß“

Civil-Kasino, Gdańska.

Eröffnung: Mittwoch, d. 6. April, 15 Uhr
Schluß: Donnerstag, d. 7. April, 20 Uhr.

Am Eröffnungstage Unterhaltungsmusik. Für Erfrischungen ist gesorgt.

Am 7. April, 16 Uhr kommt Kasperle zu groß und klein. 3018

Eintrittspreis am 6. 4. 0,45 zł und Steuer
am 7. 4. 0,25 zł „ „

Deutscher Frauenbund.

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 5. bis 10. April 1938.

Dienstag, den 5. April, 19.30 Uhr:
Brandon Thomas: **Charleys Tante,** Schwank.

Mittwoch, den 6. April, 19.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung.
Johann Strauß: **Eine Nacht in Venedig,** Operette in 3 Akten.

Donnerstag, den 7. April, 19.30 Uhr
Felix Dhünen: **Uta von Naumburg,** Schauspiel in 3 Akten.

Freitag, den 8. April, 19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi: **Der Troubadour,** Oper in 4 Akten.

Sonnabend, den 9. April, 19.30 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
William Shakespeare: **Julius Cäsar,** Charaktertragödie.

Sonntag, den 10. April, 10.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
Uta von Naumburg.

19.30 Uhr:
Groß. Ballett-Abend. (Carneval Puppenfee, Capriccio, Espagnole)

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 79.

Bydgoszcz | Bromberg, Mittwoch, 6. April 1938.

Wojewodschaft Pommerellen.

Polen von Meer zu Meer.

Eine Ansprache des Generals Haller.

In Thorn hat am vergangenen Sonntag ein Kongreß der Arbeitspartei stattgefunden, die vor einem Jahre aus der Vereinigung der Nationalen Arbeiterpartei mit der Christlichen Demokratie hervorgegangen war. Den Kongreß, zu dem auch der Vizepräsident der Stadt Thorn, sowie der Ehrenbürger der Stadt, General Haller, der einstige Gefangene von Brest und frühere Abgeordnete Popiel, Redakteur Jan Teska aus Bromberg, Vertreter der Geistlichkeit und der Presse usw. erschienen waren, eröffnete der Vorsitzende, Direktor Antczak aus Thorn mit einer kurzen Begrüßungsansprache an die erschienenen Gäste. Nach dem Absingen der pommerellischen Hymne von Professor Moczynski-Bromberg hielt **General Haller** eine längere Rede über das Thema „Polen von Meer zu Meer".

Der General wies zunächst auf die historische Tatsache der Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich hin, die nach seiner Ansicht eine große Erschütterung in Europa hervorgerufen habe.

Wie unter dem Einfluß eines Erdbebens sei das alte Gebäude eingestürzt.

Der unabhängige Österreichische Staat habe zu bestehen aufgehört. Dadurch habe sich der Schwerpunkt in Europa verschoben, und darüber müsse man sich klar sein. Für eine gewisse Zeit sei die „imperialistische" Achse Berlin—Rom gefestigt worden. Das Deutsche Reich besitze jetzt eine Bevölkerung von 75 Millionen, eine Kraft, die nicht allein durch die Masse, sondern auch durch das spezifische Gewicht einen Einfluß auf ganz Europa ausüben müsse. Die Vereinigung Deutschlands sei eine Tatsache geworden. Dies sei Deutschlands Recht und man könne dessen elastische Organisation sogar bewundern. Nichtsdestoweniger müsse Polen aus dieser Tatsache die logischen Folgerungen ziehen. Gleichzeitig müsse man aber feierlich dagegen protestieren, daß man Pommerellen einen „Korridor durch deutsches Gebiet" nennt. Dieses Gebiet sei urpolnisch. Man müsse ferner bedenken, daß auch in Ostpreußen über 200 000 Masuren lebten. General Haller unterstrich, daß die Republik angesichts der Bedrohungen (?) stärker, besser organisiert werden müsse.

Die zweite Tatsache, an der man nicht vorübergehen könne, sei

die Frage des polnisch-litauischen Konflikts.

Der Redner erklärt sich mit dem von der Regierung in dieser Frage eingenommenen Standpunkt vollkommen einverstanden und übte bei dieser Gelegenheit eine scharfe Kritik an den Juden, die in einem für Polen so wichtigen Augenblick nur ihre eigenen Interessen im Auge gehabt hätten. (Bei diesen Worten erschallten im Saal Rufe wie „Schande!" „Weg mit den Juden!") Man erwarte aber von den leitenden Behörden, sagte der General, nicht auf halbem Wege Halt zu machen; denn dies wäre eine Niederlage und werde nicht zur normalen Gestaltung der polnisch-litauischen Beziehungen führen. Das Volk würde dies nicht begreifen und müßte sich sagen, daß alles dies nicht wahr und nur ein Bluff gewesen sei. Die Sicherung des Wohlstandes der Bevölkerung sei die wichtigste Sicherung der polnischen uralten Rechte auf die polnische Küste und die Ostsee, die sicherste Garantie der Unabhängigkeit und der Trumpf des polnischen Volkes. Aus diesem Grunde müsse man die

Stärkung des Verteidigungsstandes Großpommerellens

fordern. Großpommerellen werde das ganze Polen verteidigen, das sich dessen bewußt sei, daß man die polnischen Rechte am wirksamsten in Pommerellen zur Geltung bringe.

Auf die letzte Rede des Marschalls Smigły-Rydz über die Notwendigkeit einer gemeinsamen Anstrengung eingehend, sagte General Haller u. a.: „Es genügen nicht Worte, wir wollen Taten sehen. Das polnische Volk will Wirt in Polen sein, will die Verantwortung für sein Schicksal und seinen Staat tragen. Das Volk in den Dörfern dürfe nicht mißachtet und von der Regierung ferngehalten werden, es müsse die vollen Rechte haben und fordere die Rückkehr der politischen Emigranten. „Wir werden kämpfen bis zum Siege!" Die polnischen Aspirationen werden verwirklicht werden durch die Verchristlichung des ganzen sozialen Lebens, durch die Einführung der Grundsätze der christlichen Ethik im ganzen Leben, gestützt auf den christlichen Glauben und die Kirche, sowie auf den Grund der Liebe und der Gerechtigkeit.

Im Anschluß hieran hielt der Vorsitzende des Hauptvorstandes

Karol Popiel

eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Es ist nicht wahr, daß für die Geschicke des Volkes nur diejenigen verantwortlich sind, die regieren, die Verantwortung tragen alle, die sich mit dem in Polen herrschenden Zustand nicht einverstanden erklären. Man hat festgestellt, daß man das Polentum in Großpolen retten müsse. Niemand von uns möchte jemals einen Krieg mit unserem westlichen Nachbarn, aber niemand will sich auch auf diesen Nachbarn stützen; denn wir wissen, was für Deutschland Unterschriften, Abkommen, Pakte und Traktate bedeuten". In Bromberg habe ein junger Nationaldemokrat zwei Kräfte im Staate aufgezeigt, die zusammengehen: Die Nationale Partei und die Armee. Dies sei eine niederträchtige Feststellung. Die Armee sei Eigentum des ganzen Volkes und neben ihr sei lediglich die Kirche eine dauernde Kraft. „Wir streben nicht die Macht über das Volk an, sondern für das Volk und mit dem Volk. Einen Bürgerkrieg lehnen wir ab. Einen Bürgerkrieg in Polen könnten die Polen entfesseln, aber Nicht-Polen könnten ihn beendigen."

Zum Schluß stellte der Redner fest, daß die Arbeitspartei einen Kampf mit der Nationalen Partei nicht führe und diesen Kampf auch nicht suche. Die Arbeitspartei könnte sogar eine gemeinsame Sprache finden, wenn die Nationale Partei auf die Demagogie und auf faszistische Gelüste verzichten würde. Mit Leuten, die des Verstandes beraubt sind, die keine Gewissensbisse haben und den niedrigsten Instinkten schmeicheln, könne die Arbeitspartei nicht zusammengehen.

Bromberg (Bydgoszcz).

5. April.

Forsythie im Schnee.

Es gibt gewisse Leute, die streng darauf achten, daß ihr Ruf erhalten bliebe. Sie bemühen sich außerordentlich, die einmal eingeschlagene Linie fortzuführen, ohne jedoch zu prüfen, ob diese Linie die richtige ist. Mit einer Besessenheit, die besseren Dingen Würde wäre, versuchen diese Wesen ihren sogenannten „Ruf" zu wahren und könnten mit der Hälfte der aufgebrachten Energie diesen hochwohllöblichen Ruf sehr leicht verbessern.

Zu diesen seltsamen Wesen gehört auch ein gewisser Herr April. Wir würden es ihm wahrlich nicht übelnehmen, wenn er uns davon überzeugen wollte, daß er es einmal auch anders kann. Es wäre gewiß sehr liebenswürdig von ihm, seinen Ruf als unbeständigen Gesellen zu verbessern. Uns jedoch derartige Überraschungen zu bereiten, wie sie ihm in den letzten Tagen und auch heute wieder gelungen sind, halten wir für nicht allzu begeisternd. In den Tagen zwischen dem 15. und 25. März haben wir Temperaturen bis zu 30 Grad über Null in der Sonne erlebt. Dann kam der allerdings erwartete, jedoch nicht so ungeheuer scharf angenommene Wetterumschlag. Heute früh um ½6 Uhr wölbte sich noch blauer Himmel über der Brahestadt. Kurze Zeit darauf waren Dächer, Baum und Strauch mit Schnee bedeckt. Blühende Forsythie-Sträucher im Schnee — ein ungewöhnliches Bild. Allerdings hielt der Schnee nicht lange an, gegen 8 Uhr waren nur die goldgelben Blüten und das frische Grün zu sehen. Auf den Straßen allerdings herrschte ein unerfreulicher Schmutz.

Das alles haben wir der Standhaftigkeit des Aprils zu verdanken. Es ist ja der Monat, der „tut, was er will". Hoffentlich zeigt er sich bald einmal von der besseren Seite.

Xerxes.

Schuleinschreibungen 1938/39.

A. Kuratoriumsbezirk Pommerellen:

In allen Schulaufsichtsbezirken: 1.—6. April.

B. Kuratoriumsbezirk Posen:

Schulaufsichtsbezirk	Posen:	6.—9. April.
„	Kolmar:	4.—6. April.
„	Lissa:	6.—9. April.
„	Mogilno:	6.—9. April.
„	Gostyn:	1.—10. April.
Stadtbezirk	Rawitsch:	5.—7. April.
„	Witkowo:	6.—9. April.

Achtung, Hausbesitzer!

Eine neue Ordnungsvorschrift.

Im Zuge der Arbeiten an der Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse und der Verschönerung der Städte und Dörfer hat der Ministerpräsident und Innenminister General Sławoj-Składkowski folgende Anordnung getroffen:

1. Die Hausbesitzer in den Städten, Siedlungen und Dörfern, die in dem vergangenen Jahr das Äußere und die Umgebung ihrer Häuser nicht in den entsprechenden Stand gesetzt haben, haben dies unverzüglich entsprechend den verpflichtenden Bestimmungen nachzuholen. Diejenigen, die diese Anordnung nicht befolgen, sollen auf dem Verwaltungswege zur Verantwortung gezogen werden. Die Farbe der Häuserfronten und der Zäune ist mit der Umgebung in Einklang zu bringen. Grelle Farben sind zu vermeiden.

2. Hausbesitzer, die im vergangenen Jahr den Anordnungen nachgekommen sind und ihre Gebäude und Umzäunungen instandgesetzt haben, haben in diesem Jahr die wieder eingetretenen Mängel zu beseitigen und die Instandsetzung stufenweise zu ergänzen.

3. Die Höfe sollen in Ordnung gebracht werden. Der für den Verkehr bestimmte Teil muß gepflastert und mit Rinnsteinen versehen sein. Vor allem müssen die Aborte sauber sein und die Müllkästen dicht schließen.

4. In größeren Städten wie Warschau, Lodz, Kattowitz, Posen, Wilno, Lemberg, Krakau, Bromberg, Czenstochau, Sosnowiec, Stanislau u. a. sollen die Höfe eine glatte Decke (Asphalt, Beton usw.) erhalten.

5. In Häusern, in denen sich mehr als zehn Rundfunk-Apparate befinden, soll darauf geachtet werden, daß die Einzelantennen durch Sammelantennen ersetzt werden.

6. Zur Verschönerung der Städte und Siedlungen soll erhöhte Aufmerksamkeit der Anlage von Park- und Grünflächen geschenkt werden.

§ **Unter großer Beteiligung der Bevölkerung** wurde am Sonntag die 12jährige Schülerin Krystyna Ptasińska, Srednia (Mittelstraße) 20, beigesetzt. Die Genannte war bei der Herstellung von Lack zum Polieren von Kreiseln verunglückt und ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben. — Am Montag wurde die 25jährige Frau Stefania Stempińska beerdigt, die, wie wir berichtet hatten, durch ihren erblindeten Mann erstochen worden ist.

§ **Eine Lebensmüde** wurde am Sonntag abend durch die Rettungsbereitschaft nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Die Betreffende, die erst 19 Jahre alt ist, hatte in ihrer Wohnung Karpacka (Gieseshöhe) 39 Essigessenz zu sich genommen. Dank der sofort eingeleiteten ärztlichen Gegenmaßnahmen wurde jede Gefahr beseitigt.

§ **Einbrüche und Diebstähle am laufenden Band.** Die Presse ist nicht immer in der Lage alle Einbrüche und Diebstähle zu registrieren. Um aber unseren Lesern einmal einen Überblick über die ungeheuere Zahl von Einbrüchen und Diebstählen zu geben, wollen wir heute in ganz kurzer Form eine Zusammenfassung der der Polizei gemeldeten Fälle verzeichnen. Sie bezeugt übrigens, daß die Diebe alles, was ihnen unter die Hände kommt, stehlen. Durch Einbrecher oder Diebe büßten ein: Emil Schulz, Św. Jańska (Johannesstraße) 17 ein Ruderboot im Wert von 240 Złoty, der Fleischermeister J. Mialka, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 28, einen Handwagen mit zwei Zentern Fleischwaren im Wert von 200 Złoty; Heinrich Althaus, M. Piotrowskiego Nr. 8, 244 Złoty Bargeld und verschiedene Wertsachen für etwa 1000 Złoty; Władysław Nowak, Danzigerstr. 110, verschiedene Gegenstände im Wert von 150 Złoty; Anna Olejnik, Chrobrego (Schleinitzstraße) 19, zwei Federbetten, fünf kleine Betten, mehrere Kilogramm Seife im Wert von 300 Złoty; P. Breitmann, Ks. Skorupki 35, einen Amboß im Wert von 90 Złoty; S. Łyczko, Chrobrego (Schleinitzstraße) 8, eine Herrenuhr; Appollonia Bogacja, Sienkiewicza (Mittelstraße) 11, mehrere Zentner Kartoffeln und Kohlen; Gustav Wodziński in Kussowo hiesigen Kreises mehrere Zentner Weizen; Landwirt Jan Perlik in Wluki hiesigen Kreises ein Federbett und verschiedene andere Sachen im Wert von 110 Złoty; S. Odejewski in Slesin Schmiedehandwerkszeug im Wert von 180 Złoty; Elsbeth Szopińska in Prondy zwei Schinken, zwei Sack Salz und verschiedene andere Gegenstände; Anastasi Goncerzewicz, Osada (Rentenkolonie) 11, zehn Hühner; Viktor Icek, Kronerstraße 7, einen Pflug; M. Chaskel, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 40, eine Transmission mit zwei großen eisernen Rädern; Franziska Hierowska, Wysoka (Hohestraße) 9, Kolonial- und Papierwaren im Wert von 240 Złoty; Stefan Gulszewski, Zbożowy Rynek (Kornmarkt) 6, Damen-, Herren- und Bettwäsche

§ **Eine Taschendiebin verhaftet.** Als ein Bewohner des Hauses Racławicka (Wörthstraße) 10 ein Lokal in der Danzigerstraße aufsuchte, machte er eine Damenbekanntschaft, die offensichtlich sehr „anlehnungsbedürftig" war, denn im Laufe des einsetzenden Trinkgelages verstand sie es, ihrem neuen Bekannten 140 Złoty aus der Tasche zu ziehen, ohne daß dieser etwas merkte. Der Polizei, der der Fall gemeldet worden war, gelang es, die Diebin zu verhaften.

§ **Waggondiebe** erbrachen einen Wagen eines Güterzuges, der von Gdingen nach Bromberg unterwegs war. Sie stahlen, ohne daß das Zugpersonal etwas davon merkte, mehrere Tonnen Heringe und zahlreiche Kisten mit geräucherten Fischen.

§ **Einer der Schinkendiebe verhaftet.** Im Zusammenhang mit dem Einbruch in die Vorratskammer des Fleischermeisters Płotka, Promenadenstraße 8, konnte einer der Diebe bereits verhaftet werden.

Graudenz.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Culmsee. Am Freitag, dem 8. April um 6 Uhr nachm. Passions-Gottesdienst mit Abendmahl.

§ **Silvesterzecher vor dem Richter.** In der Nacht des 31. Dezember v. J. fand in den Restaurationsräumen bei Wichert eine Silvesterfeier statt, an der u. a. der 26jährige Arbeiter Franciszek Dembiński, der 40jährige Fleischer Maksymiljan Dzikowski, der 31jährige Händler Antoni Kitowski und seine Schwester, die 28jährige Antonina K. teilnahmen. Als die Feier ihren Höhepunkt erreichte, stellte Dembinski fest, daß seine Galoschen abhanden gekommen waren. Darüber aufgebracht und unter dem Einfluß des reichlich genossenen Alkohols begann er laut zu schimpfen. Da auch die Saalordner ihn nicht beruhigen konnten, wurde die Polizei benachrichtigt. Dem erschienenen Polizisten setzte er auf die Aufforderung, den Saal zu verlassen, heftigen Widerstand entgegen, so daß er gewaltsam entfernt werden mußte. Nun aber schritten seine oben angegebenen Freunde ein, die mit Gewalt die Abführung des Dembinski zu verhindern suchten. Es kam schließlich zu einem allgemeinen Tumult, an dem sich etwa 300 Personen beteiligten, die den Polizeibeamten sowie den sich wie wild gebärdenden Dembinski bis auf den Friedrichsplatz begleiteten. Erst mit Hilfe von vier weiteren eintreffenden Polizisten gelang es, den Dembinski nach dem Arrestlokal zu bringen. Dembinski, Dzikowski, Kitowski und seine Schwester hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Widerstandes gegen die Polizeigewalt zu verantworten. Die Angeklagten, die alle bereits vorbestraft sind, wurden verurteilt: Dzikowski und Kitowski zu je drei Monaten Arrest, die Antonina K., die sich ganz besonders hervorgetan hatte, zu fünf Monaten Arrest und Dembinski zu acht Monaten Gefängnis.

§ **Ein Schaukasten zerschlagen** wurde von unbekannten Tätern bei der Firma Konstanty Chmielewski, Sniadeckich (Elisabethstr.) 10. Die Täter stahlen alle Bücher aus dem Kasten und flohen.

§ **Wegen Beleidigung des polnischen Staates** hatte sich vor der Strafkammer des Bezirksgerichts der in Schulitz wohnhafte Arbeiter Wadysław Szreder zu verantworten. Während des Boykotts der jüdischen Geschäfte im Oktober v. J., als der Angeklagte ein hiesiges jüdisches Geschäft verließ, wurde er von dem draußen stehenden Posten zur Rede gestellt. Sz., der nicht mehr ganz nüchtern war, hatte darauf auf die Nationale Partei und auf Polen geschimpft. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits dreimal vorbestraft ist, zu drei Monaten Arrest.

§ **Wer ist der Besitzer?** Am 22. März wurde unweit von Güldenhof (Złotniki Kujawskie) ein schwarzweißer, kurzer Schafpelz gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich bei dem Polizeiposten in Güldenhof melden.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Frühjahrsausstellung „Häuslicher Fleiß", Zivilkasino. Eröffnung Mittwoch, den 6. April, um 15 Uhr. Deutscher Frauenbund. 3181

Morgen, Mittwoch, nachm. 1/25 Uhr, Versammlung des Katholischen Frauenbundes im Elysium, wozu auch der St. Elisabeth-Verein eingeladen wird. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. 3182

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne Graudenz.

Nach dem Kriegs- und Soldatenstück „Die endlose Straße" führte die Deutsche Bühne am Sonntag nachmittag erstmalig ein „Im Nebeloch rumort's" betiteltes Lustspiel auf. In drei Akten wird vom Verfasser Bomhof ein Ausschnitt aus dem Leben und Ergehen des im Rheingau liegenden Dörfchens Moosberg gegeben. Im Mittelpunkt der Handlung steht der altehrwürdige Gasthof „Zum Rebeloch". Ihm soll eine Konkurrenz erwachsen. Da kommt nach Moosberg eine junge, hübsche und fesche Witwe Elsbeth Kupperschmitt, die einen zweiten Gasthof aufmachen will. Da rumort's natürlich mächtig im Rebeloch. Wie dem Übel begegnen? Es gibt eine einfache Lösung. Einer von beiden — der verwitwete, lustige Wirt Karl Kroneberg oder aber sein draufgängerischer, energischer Sohn Schorsch — muß die gefährliche Konkurrentin heiraten, und alles geht in Ordnung. Da entbrennt nun ein drolliges Wettrennen dieser Freier um die Hand der begehrten Elsbeth. Als Sieger geht selbstverständlich Schorsch, der junge Bursch, hervor. Außerdem gibt's noch ein zweites Pärchen, das nach mancherlei ihrer Liebe drohenden Fährnissen in den Ehehafen segelt, die Fleischerstochter Lenchen Unkelbach und der brave, flott auftretende Stationsvorsteher Heinrich Hartkopp. Der Eltern Unkelbach Widerstand wird von standhafter Liebe und Treue der Jungen überwunden. Und weiter verursacht noch Humor ein tragikomisches Erlebnis des Weinberghüters Willem Gellerich. Der hat sich nämlich zwecks gewisser Verrichtung in ein kleines Holzhüttchen zurückgezogen. Da fliegt — bums! — ein großer Stein an das wacklige Bauwerk, es kracht zusammen, und der alte, ehrliche Gellerich plumpst von seinem „Thron" in eine weiche Masse. Und dieses heikle Affärchen führt zu mancherlei humorvollen Situationen, die eine nicht unwichtige Rolle im Gang der Handlung spielen. Aber genug der Beschreibung. Des Rätsels Lösung, wer der spaßige „Attentäter" ist, erfahre der, der Sonntag noch nicht zugegen war, durch eigenen Besuch.

Daß dies Stück in seiner urwüchsigen Wirkungskraft auch bei uns, ebenso wie es jetzt auf einer erheblichen Anzahl deutscher Bühnen der Fall ist, großen Erfolg haben würde, war von vornherein anzunehmen. So gab es denn am Sonntag in unseren Musenheim ebensoviel Heiterkeit wie Beifall bei der allerdings nicht allzu zahlreichen Zuschauerschaft.

Alle Register seiner humoristischen Tüchtigkeit zog wieder einmal Viktor Scheierke. Den weinseligen, urgemütlichen Rebeloch-Wirt Karl Kroneberger spielte er derart an das Zwerchfell rührend, daß häufiges Lachen im Saal erscholl und diese urkomische Budikergestalt auch Sondererfolg für sich buchen konnte. Waldi Rosen, der den Sohn Schorsch Kroneberger zu geben hatte, stand seinem „Vatter", den er — rheinisch familiäre Gemütlichkeit! — manchmal mit seinem Vornamen Karl anspricht, an Munterkeit und Spaßhaftigkeit nicht nach. Daß dieser schneidige, wortgewandte junge Wirtssohn, der, obwohl ziemlich in der Welt herumgekommen, doch in Art, Fühlen und Gebaren ein unverfälschter rheinisch-dörflicher Bursche geblieben ist, selbst das Herz der großstädtischen Manieren besitzenden Frau Kupperschmitt gewinnt, ist gewiß nicht verwunderlich. In Maria Riedel fand diese gepflegt und elegant aussehende, schöne Frau eine sowohl in ihrem Äußern wie Sichergeben sehr für sich einnehmende Verkörperin. Sie war eine Hauptstütze des Stücks. Die schon etwas angejahrte, ledig gebliebene Schwester des Wirts Gustche wurde von Irmgard Domke in ihrer Bravheit und Wirtschaftlichkeit, die der oftmals allzu übermütigen und trinkfreudigen Ausgelassenheit von Bruder und Neffen einen Dämpfer aufzusetzen sucht, verständnisvoll und erfolgreich dargestellt. Hermann Greif war ein wohlwollender, ebenfalls einen guten Tropfen nicht verachtender Bürgermeister Hannes Schneiderjahn. Als der Amtsschreiber Philipp Engel agierte Hans Jahr. Diese verknöcherte Strebernatur sollte auch in ihrer Art komisch wirken; das tat sie denn auch, von ihrem Darsteller gut aufgefaßt. Die Fleischertochter Lenchen, jenes liebe, nette Mädchen, lag bei Irmgard Schmidt in bewährten Händen. Ihre energische Mutter Luwis Unkelbach spielte Hete Rosen mit bekannter Routine, eine kurze, aber nicht eindruckslose Aufgabe. Den Fleischermeister Adam Unkelbach, diesen leicht hitzig werdenden, aber harmlosen Mann, gab Reinhold Janz ganz ansprechend. Den sich um dessen Tochter bewerbenden und schließlich siegenden Bahnhofsvorsteher Heinrich Hartkopp, der schmuck und selbstbewußt, aber nicht anwesend ist, erregte in Eddy Kalitzkis ganz vortrefflicher Darstellung berechtigtes Gefallen. Bleibt noch der alte, verwitterte Weinbergshüter Willem Gellerich, der sein putziges Malheur nicht verschmerzen kann und unentwegt nach dem Übeltäter forscht. Willi Mundt stellte diese verhutzelte Gestalt recht angemessen auf die Bretter. Das Zusammenspiel war wirklich vorzüglich; unsere Mimen hatten einen besonders guten Tag.

Die Regie hatte Bernhard Müller inne; seiner umsichtigen Einstudierung verdankt das Stück im wesentlichen die durchschlagende Wirkung. Hand in Hand arbeitete mit ihm rege und gewissenhaft Edmund Gauer als Inspizient. Das Bühnenbild, die Wirtshausstube, machte einen anheimelnden und einladenden Eindruck. Recht packend wirkte die Gewitterdarstellung im letzten Akt, und einen wohlgefälligen Anblick gewährten die bildlichen Darstellungen der romantischen Rheingegend mit ihren landschaftlichen Schönheiten. Lob gebührt auch den Beleuchtungseffekten, für die Oswald Schultz zeichnete.

*

Im Anschluß an die Vorstellung fand in den vorderen Räumen des Gemeindehauses ein gemütliches Beisammensein der Schauspielerschar unserer Deutschen Bühne statt, während dessen der erste Vorsitzende Walter Ritter zwei altbewährten, besonders tüchtigen Mitgliedern des Spielkörpers, und zwar Waldi Rosen und Bernhard Müller, aus Anlaß ihres 300. Auftretens mit ihre Verdienste um unser Kulturinstitut würdigenden, dankerfüllten Worten die goldene Mitgliedsnadel der Deutschen Bühne überreichte. *

× **Diebische Jungen.** Aus der Borkowskischen Zuckerwarenwerkstatt, Bischoffstraße (Wojciecha), stahlen drei bis jetzt unbekannt gebliebene Knaben vier Kartons mit Bonbons im Wert von etwa 30 Złoty. *

× **Eigenartiger Unfall.** Der in der Żelaznyschen Schneidemühle, Wiesenweg (Droga Łąkowa), beschäftigte 63jährige Arbeiter Franciszek Dadalecki wurde infolge eines Windstoßes von einem Hallentorflügel so stark in den Rücken geschlagen, daß D. die Besinnung verlor und zwecks Behandlung dem Krankenhaus zugestellt werden mußte. *

× **Ein Stein kam ins Rollen.** Wie wir mitteilten, wurden in der Nacht zum 11. v. M. dem Landwirt Artur Stümer in Weburg (Wiewiórki) mittels Einbruchs nicht weniger als acht Pferdegeschirre gestohlen. Der Bestohlene bemühte sich aufs eifrigste, wieder zu seinem Eigentum zu kommen. Zu dem Zweck unternahm er, gewissen Vermutungen folgend, eine mit erheblichen Geldausgaben verbundene Reise nach Gollub, und von dort nach Rypin. Alles war vergebens. Da sollte er aber am Donnerstag voriger Woche eine freudige Nachricht erhalten: vier seiner Pferdegeschirre waren entdeckt worden, und zwar in seiner nächsten Nachbarschaft. In der Nacht zu diesem Donnerstag war nämlich bei dem Landwirt Jan Linda in Weburg eingebrochen und eine Beute von 10 Zentnern Gerste gemacht worden. Der Sohn des Bestohlenen folgte morgens Wagenspuren, die zum Gehöft einer kleineren Besitzung im Nachbardorf Sellnowo (Zielnowo) führten. Dort wurde bei einer Durchsuchung das entwendete Getreide vorgefunden, und nicht bloß das, sondern auch vier von den Herrn Stümer gestohlenen Geschirren. Diese waren in der Scheune unter Stroh versteckt worden. Weiter fand man dort zwei Feldbahnschienen des Herrn Stümer vor. Der so gründlich überführte Landwirt wurde in Haft genommen. Wie es heißt, soll er als Helfershelfer Leute aus der Graudenzer Czarnecki-Kaserne gehabt haben. *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Montag früh 1,84 Meter über Normal, gegen 1,85 Meter am Vortage. Die Wassertemperatur ist von 5,9 auf 5,4 Grad Celsius gesunken. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw nach Danzig passierten am Sonnabend und Sonntag die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk", „Reduta Ordona" „Kazimierz Wielki" und „Hetman" bzw. „Pospieszny", „Witeź" und „Jagiełło", in umgekehrter Richtung „Stanisław", „Krakus", „Sowiński" und „Pospieszny" bzw. „Mars", „Eleonora", „Fredro" „Saturn" und „Atlantyk". Aus Danzig traf der Schleppdampfer „Uranus" mit zwei Kähnen mit Sammelgütern ein. „Uranus" fuhr mit einem beladenen und vier leeren Kähnen nach Włocławek weiter und kam von dort mit einem leeren und drei beladenen Kähnen (1 Zucker, 2 Sammelgüter) zurück. Aus Brahemünde kommend traf der Schleppdampfer „Neptun" ein, der mit zwei mit Zucker beladenen Kähnen nach Warschau startete, wohin ihm der Schleppdampfer „Spółdzielnia Wisła" mit zwei beladenen Kähn folgte. Mit dem Bestimmungsort Danzig ausgelaufen ist der Schleppdampfer „Delfin" mit einem mit Getreide beladenen und zwei leeren Kähnen.

v **General Haller in Thorn.** Am Sonntag fand in der Wojewodschaftshauptstadt eine Tagung der Arbeitspartei (Stronn. Pracy) statt, die von annähernd 1000 Delegierten aus ganz Pommerellen besucht war. Zu dieser Tagung war auch General Haller erschienen. * *

t **26 ausrangierte Militärpferde** Thorner Truppenteile werden am Donnerstag, 7. April, ab 8 Uhr auf dem Städtischen Viehmarkt zu öffentlichem Verkauf gelangen. **

* **Richtigstellung. Zu dem Gerichtsbericht in Nr. 68** unseres Blattes, in dem ein Kaufmann Arnold Bajer aus Ruda Pabjanicka als Jude bezeichnet wurde, werden wir um die Feststellung gebeten, daß es sich bei dem Genannten um einen Arier deutscher Nationalität und evangelischer Konfession handelt. * *

≠ **Zwei Taschendiebstähle** wurden bei der Polizei zur Anzeige gebracht, die bemüht ist, die Langfinger ausfindig zu machen. Im ersten Fall wurde Bolesław Pietrzak aus der ul. Wyczółkowskiego auf dem Postamt in der ul. Mickiewicza (Mellienstraße) um 60 Złoty erleichtert, die er in der Tasche seines Überziehers trug. Der zweite Leidtragende ist die in der ul. Waldowska (Waldauerstraße) 83 wohnhafte Maria Murawska, der man während des Freitagwochenmarkts auf dem Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) gleichfalls aus der Manteltasche die Geldbörse mit 18 Złoty und eine Uhrkette im Werte von 60 Złoty gestohlen hat. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Der katholische Arbeiterverein** hielt am Sonntag im Hotel Engel eine Mitgliederversammlung ab, welche Vikar Kirstein leitete. Es wurde ein Rundschreiben des Arbeitsinspektors über Lohnfragen und Arbeitsurlaub zur Kenntnis gegeben. Sodann hielt der Bezirksvorsitzende Domian-Dirschau einen Vortrag, in dem er auf die große Gefahr der roten kommunistischen Flut hinwies.

rs **Schulanmeldungen.** Die Leitungen der hiesigen Volksschulen machen bekannt, daß die Schulanmeldungen des Jahrgangs 1931 zur 1. Klasse **am 4. und 5. April** zu erfolgen haben. Bei der Anmeldung ist die Geburtsurkunde vorzulegen.

rs **Jagd auf einen Dieb.** Am 31. März überraschte die Gastwirtsfrau Seyda am Markt auf ihrem Wäscheboden einen Mann, der im Begriff war, ihre Wäsche einzupacken. Die erschrockene Frau schlug Lärm, woran der Dieb sie zunächst zu hindern suchte, dann aber ergriff er mit einem Teil der Wäsche die Flucht. Das inzwischen durch das Dienstmädchen alarmierte Personal begann eine Jagd auf den die Alte Schulstraße entlang flüchtenden Dieb, den man an der Mauerstraße stellen und ihm dann die Beute abnehmen konnte. +

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Verein für Leibesübungen Konitz 1882 e. V. Donnerstag, den 7. d. M., abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im Hotel Engel. Vorher Besprechung im Turnrat. 3174

Dirschau (Tczew)

Ein eigenartiges Begräbnis.

Ein zum Glück seltenes Schauspiel erlebten Freitag vormittag Dirschaus Bürger. Der Tod einer arbeitslosen Frau, namens Anna Matekowska, Stargarderstraße, die Mutter von fünf Kindern im Alter von 7 Monaten bis 5 Jahren war, und deren Leiche von dem hiesigen Vinzenzkrankenhaus durch die Poststraße zum katholischen Stadtfriedhof in langem Begräbniszug getragen wurde, bildete den Anlaß eines Propagandazuges der PPS! Unter Vorantritt einer roten Fahne, trug man den Sarg, der ganz in ein rotes Tuch gehüllt war, mit einer Gefolgschaft von ca. 300 Mitgliedern, die durch rote Armbinden und Kränzen mit roten Blumen und gleichfarbigen Schleifen ihre Gesinnung zum Ausdruck brachten, nach dem Friedhof. Der Pfarrer hatte es abgelehnt, diesem roten Leichenbegängnis sein Geleit zu geben und den trauernden Familienmitgliedern eine halbe Stunde Bedenkzeit gegeben, die roten Insignien der PPS zu entfernen. Da diese dem Wunsch der Kirche nicht nachkamen, vollzog sich der Zug in der geschilderten Form.

Auf dem Straßenvorgelände des Friedhofs zeigte es sich, daß die Polizei diesen besetzt hatte und den Demonstranten den Einlaß verweigerte. Erst nach langen Verhandlungen gelang es, die Begräbnisteilnehmer dazu zu bewegen, die unkirchliche Aufmachung zu entfernen, worauf der Sarg mit den Familienmitgliedern auf den Friedhof gelassen wurde. Als paradox mutet es an, daß nach dem Absingen des Kirchenliedes „Salve Regina" die bunt zusammengesetzten Begräbnisteilnehmer ein revolutionäres Lied anstimmten, worauf sie der verstorbenen Frau mit der linken Faust und dem Ruf „Freiheit!" die letzte Ehre erwiesen. Die Polizei lag für die Dauer der Begräbniszeit in Alarmbereitschaft.

de **Trotz des starken Schneegestöbers,** welches am Montag Dirschaus Umgegend wieder in ein weißes Winterkleid hüllte, gehen die Arbeiten an dem neuen Promenadendamm an der Weichsel rüstig weiter. Der Damm, der schon im letzten Sommer ein beliebtes Ziel der Spaziergänger unserer Stadt war, reicht heute bereits in seiner aufgeschütteten Länge von der Zeisgendorfer Burg bis zur Weichselsiedlung am Drehbock. Die Arbeiten, die zeitweise von den Eingezogenen der Arbeitsdienstpflicht geleistet wurden, werden augenblicklich von Arbeitslosen der Stadt weitergeführt.

de **Blutiger Konkurrenzkampf.** Zu einem blutigen Zwischenfall kam es am Montag in der Ulrichstraße. Zwei Milchhändler, die mit ihren weißen Milchwagen die Straße abfahren und hier unter Geläut ihre Produkte verkaufen, waren aus Konkurrenzneid in eine Schlägerei geraten, wobei der eine von ihnen von dem Gegner und dessen Bekannten derartig zugerichtet wurde, daß er mit blutigen Kopfverletzungen ins Krankenhaus geführt werden mußte. Die ganze Angelegenheit dürfte durch die Polizei noch eine restlose Klärung erfahren.

de **Frecher Diebstahl.** Als an einem der letzten Abende die Frau des Kaufmanns Seyda auf dem Trockenboden des Hauses Neustadt 7 die dort hängende Wäsche prüfte, wurde sie von einem fremden Mann überfallen. Dem Fremden gelang es, mit einem Teil der Wäsche zu entfliehen. Das Dienstmädchen der Bestohlenen bemerkte den Vorfall und konnte die Festnahme des Fliehenden veranlassen. Es stellte sich heraus, daß es sich um den Landstreicher Heinrich Wolniewicz ohne festen Wohnsitz handelt.

de **Auch Schlagringe gelten als Waffen.** Wenig bekannt ist, daß auch das Tragen von Schlagringen strafbar ist. So erfolgte kürzlich aus diesem Grunde heraus die Inhaftierung eines P. Granz aus Graudenz. — Wegen unrechtmäßigen Waffenbesitzes hatte sich Lucian Gojewski aus Subkau vor dem Richter zu verantworten. G. erhielt eine Woche Arrest ohne Bewährungsfrist. Die Waffe wurde beschlagnahmt.

de **Neigoldberg und Globus auf der Anklagebank.** Wegen Devisenschmuggels hatten sich Viktor Neigoldberg aus Mława und Josef Globus aus Warschau zu verantworten. Neigoldberg, der mit drei Wechseln nach Danzig wollte, erhielt 50 Złoty Geldstrafe oder 5 Tage Arrest, Globus, der 65 Złoty schmuggeln wollte, erhielt die gleiche Strafe.

Ausweise besorgen!

Ueberraschungen an der Danziger Grenze.

Obgleich seit Tagen in der polnischen Presse bekanntgegeben war, daß zum Überschreiten der Grenze nach Danzig nur Personen berechtigt sind, die im Besitz eines gültigen Auslandpasses sind oder eines nach dem 1. Januar 1929 ausgestellten Personalausweis, auf dem ausdrücklich die polnische Staasangehörigkeit festgestellt wird, erscheinen nach dem Inkrafttreten der neuen Bestimmung an der Grenze zahlreiche Personen, die nicht im Besitz der notwendigen Grenzübertrittpapiere sind.

Es gibt sehr aufgeregte Szenen, da die Beamten rücksichtslos alle zurückhalten, deren Papiere nicht den Vorschriften entsprechen, auch wenn sie sich auf ihre Arbeitsstätten auf Danziger Gebiet begeben wollten. Der „Kurjer Baltycki" stellt fest, daß die Einführung der neuen Bestimmungen sich so ausgewirkt hat, daß die Autobusse der Linie Gdingen—Zoppot in den ersten Apriltagen nahezu leer waren.

Neuer Starost von Zempelburg.

V **Zempelburg** (Sępólno), 4. April. An Stelle des verstorbenen Kreisstarosten Magister Józef Robakowski ist vom Wojewodschaftsamt der Inspektor der Wojewodschaftsstarostei Galotzy als Starost des Kreises Zempelburg vorübergehend berufen worden. Er hat seine Amtsgeschäfte bereits übernommen.

V **Argenau** (Gniewkowo), 2. April. In der neuerbauten Mühle Wotlinski am Markt stemmten Diebe vom Garten aus durch die starke Mauer ein Loch und stahlen dem Pächter Cisiak Roggen, Weizen und Mehl im Gesamtwert von 340 Zloty. Die Täter konnten mit der Beute unerkannt entkommen. — Unermittelt gebliebene Täter stahlen auf dem Gut Osnizczewo bei Groß-Morin dem Deputat-Einwohner Przekwas eine Kuh im Wert von 250 Zloty.

ss **Inowroclaw**, 4. April. Seit einigen Tagen herrscht in Montwy ein reger Verkehr. Von der Zuckerfabrik wird nach Gdingen Zucker verladen. Infolge des hohen Wasserstandes können die Weichselkähne durchschnittlich bis 170 Tonnen laden. In Dirschau muß der Zucker in eiserne Kähne umgeladen werden. Die Schiffer erhalten bis Dirschau je Tonne 4,50 Zloty und für den unmittelbaren Transport bis Gdingen 6,25 Zloty.

r **Mrotschen** (Mrocza), 4. April. Als gestern vormittag der Landwirt Seehafer aus Hohenwalde mit seiner Ehefrau nach Mrotschen fuhr, wurde das Fuhrwerk von einem Lastauto angefahren und beschädigt.

V **Nakel** (Naklo), 4. April. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Pieczyńskischen Mühle. Der 17jährige Müllerlehrling Siewkowski, welcher erst zwei Tage in der Lehre war, kam aus Unvorsichtigkeit einem Treibriemen zu nahe, der den Bedauernswerten ins Getriebe hineinzog. Trotzdem der Mühlenbetrieb sofort zum Stehen gebracht wurde, konnte der Verunglückte nur noch als eine verstümmelte Leiche geborgen werden.

V **Vandsburg** (Więcbork), 4. April. In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe Eingang in die Wohnung des Landwirts Sehla in Vandsburg-Abbau, wo sie verschiedene Sachen von bedeutendem Wert stahlen. In derselben Nacht versuchten die Diebe noch an einigen anderen Stellen einzubrechen, konnten aber vertrieben werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Wojewodschaft Posen.

Von einem Banditen erschossen.

ss **Kalisch**, 4. April. Der Büdner Paszczyk in Błaszki ging um 3 Uhr morgens mit der Laterne in die Scheune, um Pferdefutter zu holen, da er beizeiten mit Getreide nach Kalisch fahren wollte. Als er die Scheunentür öffnete, wurden auf ihn aus dem Innern der Scheune zwei Schüsse abgegeben, wodurch Paszczyk auf der Stelle getötet wurde. Um einen Selbstmord vorzutäuschen, legte der Mörder seinem Opfer eine Waffe in die Hand und neben ihn eine Flasche. Ungesehen ergriff der Täter die Flucht. Die Polizei ist bemüht, diesen rätselhaften Mord aufzuklären. Paszczyk hinterläßt Frau und ein Kind.

ss **Mogilno**, 4. April. Die Starostei gibt bekannt, daß die Hundesperre im ganzen Kreise aufgehoben und die Schweinepest bei dem Landwirt Wladyslaw Lasiecki in Kicko bei Kruschwitz erloschen ist.

& **Posen** (Poznań), 3. April. Der heftige Sturm der letzten Tage hat hier mannigfachen Schaden angerichtet. So wurden vom Turm des Schlosses zahlreiche Ziegel abgedeckt, so daß die Bürgersteige an dem Teile des Schlosses gefährdet waren und abgesperrt werden mußten. Zahlreiche Fernsprechleitungen wurden beschädigt. Auf dem Wege nach Louisenhain wurde ein Baum entwurzelt und über die Chaussee geworfen, so daß der Verkehr behindert wurde.

Niedergebrannt ist der Lagerschuppen des Fabrikanten Stabrowski an der Ecke der fr. Prinzen- und fr. Alleestraße, in dem Maschinen zur Herstellung von Backwaren untergebracht waren. Der Brandschaden ist nicht unerheblich.

Gestern abend wurde die Rettungsbereitschaft des Ärzteverbandes zu einem Kranken nach Rataj gerufen. Als der Arzt den Patienten untersuchen wollte, griff der letztere, dem sich mehrere Hausbewohner anschlossen, den Arzt und seinen Sanitäter an, so daß beide flüchten mußten. Zu Hilfe gerufene Polizisten hatten große Mühe, den eigenartigen Patienten zu beruhigen.

Wasserstand der Weichsel vom 5. April 1938.

Krakau + 1,53 (— 1,09), Zawichost + 2,80 (+ 3,22), Warschau + 3,27 (+ 2,27), Plock + 1,87 (+ 1,56), Thorn + 1,88 (+ 1,84) Fordon + 1,86 (+ 1,82), Culm + 1,73 (+ 1,72), Graudenz + 1,92 (+ 1,91, Kurzebrack + 2,08 (+ 2,09), Pieckel + 1,50 + 1,50) Dirschau + 1,60 (+ 1,58), Einlage + 2,96 (+ 3,20), Schiewenhorst + 3,04 (+ 3,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Gefährliche Dorfbrände.

Zwei Personen in den Flammen umgekommen.

In der vergangenen Nacht brach in dem Dorf Przerąbka, Kreis Radomsk, ein Feuer aus, durch das 26 Wirtschaften mit zusammen 64 Gebäuden vernichtet wurden. 130 Personen sind durch den Brand obdachlos geworden. Eine 76jährige Frau und ein 70jähriger Mann haben in den Flammen den Tod gefunden. Das Feuer hat einen Schaden von 180 000 Zloty angerichtet.

*

Elf Gehöfte durch Feuer vernichtet.

Wie aus Kielce gemeldet wird, ist in dem Dorf Przystan ein Großfeuer ausgebrochen, das elf Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit lebendem und totem Inventar vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 000 Zloty. Während der Rettungsaktion hat ein Landwirt schwere Brandwunden erlitten.

Unwetter zerstört fünf Scheunen.

Aus Kielce wird gemeldet, daß die Umgegend der genannten Stadt durch einen Sturm, der Hagel und Schnee im Gefolge hatte, schwer heimgesucht worden ist. In den Dörfern Bieliny und Goga wurden fünf Scheunen zerstört. Außerdem sind viele Bäume und die Dächer zahlreicher Häuser beschädigt worden.

100 Jahre Küsteramt in derselben Familie.

Von seltener Treue im kirchlichen Dienst und von vorbildlicher Pflichtauffassung zeugt es, daß in der evangelisch-augsburgischen Kirchgemeinde Alexandrów sich das Küsteramt seit 100 Jahren in der gleichen Familie Hadrian weitervererben konnte. Der erste Küster, Gotthilf Hadrian, war von 1838 bis 1859 im Amt. Ihm folgte bis 1919, also durch 60 Jahre (!) sein Sohn Julius, diesem wieder der Sohn Julius bis 1922 und von da ab der zweite Sohn Theodor, der noch heute im Amt steht.

Sportnachrichten.

Der letzte deutsch-österreichische Fußballkampf.

Die deutsche Nationalelf 2:0 (0:0) geschlagen.

Vor 60 000 Zuschauern kam im ausverkauften Wiener Praterstadion der mit großer Spanung erwartete Freundschaftskampf zwischen der deutschen Amateurländerelf und einer Auswahl der Wiener Berufsfußballer zum Austrag. Die während des ganzen Kampfes überlegenen Östereicher errangen mit 2:0 (0:0) einen verdienten Sieg.

In der Pause des bei herrlichem Sonnenwetter ausgetragenen Fußballkampfes hielt der Reichssportführer von Tschammer und Osten eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er sich vor allem an die deutsch-österreichischen Sportler wandte.

Fußball-Länderkampf Polen—Jugoslawien 0:1.

In Belgrad fand am Sonntag ein Fußball-Länderkampf zwischen Polen und Jugoslawien statt. Nach außerordentlich hartem Kampf siegte Jugoslawien mit 1:0. Wie die PAT dazu mitteilt, sollen die Jugoslawen sehr roh gespielt und fünf polnische Fußballer verletzt haben. Das Publikum habe sich nicht nur unsportlich sondern sorgar feindlich den Polen gegenüber verhalten.

Fußballspiel Posen—Pommerellen 4:3.

Am Sonntag fand in Bromberg ein Fußball-Wettspiel zwischen den Auswahlmannschaften der Wojewodschaft Posen und Pommerellen statt, das mit einem Sieg der Posener Mannschaft 4:3 endete.

Oxford schlägt Cambridge.

Auf der Themse wurde am Sonnabend nachmittag der seit über 100 Jahren bestehende Ruderwettkampf zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge ausgetragen, den die Mannschaft von Oxford mit 2½ Längen gewann; die Oxforder konnten also an ihren vorjährigen Sieg, den sie nach 13 Niederlagen überraschend errangen, erfolgreich anknüpfen.

Seit 1829, dem Gründungsjahr des Rennens, ist dieser Kampf nunmehr 90 Mal ausgetragen worden. Cambridge gewann 47, Oxford 42 Rennen, während der Kampf 1877 unentschieden endete.

Die siegreiche Mannschaft brauchte in diesem Jahr für die etwas über 7 Kilometer lange Strecke eine Zeit von 20:32 Minuten und kam damit an die Bestzeit von 18:0,3, die Cambridge 1934 erzielte, nicht heran.

Carl Schurz —

Sinnbild deutsch-amerikanischer Freundschaft.

Von Dr. phil. h. c. Haus Draeger,

Vizepräsident der Vereinigung Carl Schurz in Berlin.

Wenn wir der Entwicklung der einzelnen Völker nachgehen, so begegnen wir vielfach Leistungen, die Menschen deutschen Blutes in fremden Ländern vollbracht haben. Wir stoßen dabei nicht nur auf Persönlichkeiten wie Ostermann oder Nesselrode, die an der Bildung des europäischen Rußland sowie an seiner politischen Führung mitgewirkt haben. Johann Matthias von der Schulenburg hat als venezianischer Feldmarschall Korfu erfolgreich gegen die Türken verteidigt und damit das venezianische Kolonialreich vor dem Untergang gerettet. Denken wir an den Musiker Georg Friedrich Händel oder an Johann Karl Ludwig Engel, der als Generalintendant des Bauwesens in Finnland den Kern der neuen Hauptstadt Helsingfors schuf, oder denken wir an den Anteil Erwin Bälz' am Aufbau der modernen Wissenschaft, vor allem der Medizin Japans, so wird uns bewußt, auf wie vielen Gebieten menschlichen Lebens Deutsche in fremdem Land befruchtend und vielfach entwicklungsgestaltend gewirkt haben.

Zu der stolzen Befriedigung, mit der wir auf solche deutschen Leistungen unter fremder Fahne blicken können, gesellt sich natürlich die Trauer über viele wertvolle Menschen, die mit ihrer körperlichen und geistigen Leistung unserem eigenen Land verloren gingen. Daß zum Beispiel eine Persönlichkeit von dem Charakter und von den Fähigkeiten Carl Schurz' in der Enge ihrer Zeit nicht schöpferisch gestaltend an der Entwicklung ihres, an der Entwicklung unseres Vaterlandes teilhaben konnte, daß sie ihre Gaben und Anlagen dem Werden und Wachsen des Landes an der anderen Seite des Ozeans schenken mußte — ist tragisches deutsches Schicksal. Carl Schurz hat es getragen, wie vor ihm und mit ihm die vielen Menschen deutschen Blutes, denen Deutschland nicht genügend Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten bot, oder deren Idealismus und geistiger Schwung sich an Engherzigkeit und Rückständigkeit wund stießen und die daher ihre Kraft dem Aufbau fremden Landes widmeten. Ob sie als Farmer in fleißiger Arbeit den Boden erschlossen, ob sie mit dem Einsatz ihres Lebens als soldatische Streiter der Union die Freiheit oder später im Bürgerkrieg die Einheit erkämpfen halfen: diese Menschen deutschen Blutes wurden Pioniere für ihre neue Heimat, für deren Aufbau, Formung und spätere Weltgeltung. Sie bilden das große Heer der namenlosen, der unbekannten deutschen Pioniere für Amerikas Freiheit, Einheit und Größe.

Nur einige wenige Persönlichkeiten ragen aus diesem Heer der unbekannten deutschen Pioniere heraus, an ihrer Spitze der frederizianische General Friedrich Wilhelm von Steuben und der 48er Revolutionär Carl Schurz. Beide Namen sind daher auch, als aus den bitteren Erfahrungen und Erlebnissen des Weltkrieges heraus die Besinnung auf geschichtliche und kulturelle Gemeinsamkeiten einsetzte, Ansporn und Sinnbild für Bestrebungen geworden, ein engeres und besseres Verständnis zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland herbeizuführen. Es waren amerikanische Bürger deutscher Abstammung, die unmittelbar nach dem Weltkriege die Steuben Society of America ins Leben riefen. Und unter dem Namen von Carl Schurz wird heute eine Fülle von Arbeiten geleistet, die die geschichtlichen, die politischen, die kulturellen, die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Völker vertiefen wollen.

In der Tat ist ja auch keine bessere Verkörperung solcher Ziele zu finden als dieser Mann, der in jungen Jahren um sein deutsches Volk gerungen und gelitten und der dann seinem neuen Vaterland als Politiker, als Diplomat, als General und schließlich als Staatsmann unschätzbare Dienste geleistet hat. Neben dem Bismarck-Wort: „Als Deutscher bin ich stolz auf Carl Schurz" steht jene Anerkennung, die der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Jacob Schurman aussprach, als die Vereinigung Carl Schurz 1929 in feierlicher Veranstaltung des 100. Geburtstags ihres Namengebers gedachte: die Anerkennung, daß Carl Schurz „die beste Gabe Deutschlands an Amerika" war.

Die geschichtliche Wertung Amerikas, die General von Steuben erst in jüngerer Zeit gerechter zu werden bemüht ist, hat die Leistung Carl Schurz' sowohl während des Bürgerkrieges wie für den Sieg des Präsidenten Abraham Lincoln wie schließlich als Minister des Innern, sie hat seinen Kampf gegen Korruption, Ämterschacher und ähnliche Zersetzungserscheinungen sachlich und würdig anerkannt. Und der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Herbert Hoover wies, als er kürzlich bei der Vereinigung Carl Schurz in Berlin zu Gaste war, auf den guten Klang dieses Namens hin, an den mehr als tausend Straßen in vielen Städten des großen Amerika erinnerten. So blieb Carl Schurz, der nach seinen eigenen Worten Deutschland immer wie seine Mutter und Amerika wie seine Braut geliebt hat, lebendig als Deutscher und als Amerikaner.

In immer wachsendem Maße wird er daher auch die symbolhafte Brücke zwischen den Menschen diesseits und jenseits des Ozeans. In diesem Geiste wirken — von einander unabhängig und als selbständige Organisationen — in den Vereinigten Staaten die Carl Schurz Memorial Foundation, in Deutschland die Vereinigung Carl Schurz. Aus diesem Geiste heraus tragen auch eine Reihe von Einrichtungen der Vereinigung Carl Schurz den Namen dieses Mannes. So heißt das Berliner Haus der Vereinigung, das Heimstätte der Freundschaft und des Gedankens der Freundschaft zwischen beiden Völkern sein will, Carl Schurz-Haus. Alljährlich fahren in immer größerer Anzahl unter dem Namen „Carl Schurz-Schüleraustausch der Stadt Berlin" und „Carl Schurz-Schüleraustausch der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten" junge deutsche Menschen zu längerem Aufenthalt nach den Vereinigten Staaten, junge Amerikaner für die gleiche Zeit in unser Land. Mit 10 „Carl Schurz-Stipendien" beteiligt sich die Vereinigung jährlich an einem von amerikanischer Seite gegründeten und durchgeführten „Jena-Weimar Summer-College", und jungen amerikanischen Austauschstudenten, die in Deutschland studieren, vermittelt sie in jedem Jahr auf einer „Carl Schurz-Fahrt der amerikanischen Austauschstudenten durch Deutschland" einen über ihre Universitätsstadt hinausgehenden Eindruck von deutschem Land und seinen Menschen. Als „Carl-Schurz-Amerika-Fahrt" wird seit dem letzten Jahr in jedem Herbst eine Gruppe von Mitgliedern und Freunden der Vereinigung in die Vereinigten Staaten von Amerika reisen. In München soll künftig eine „Carl Schurz Mittagtafel" Amerikanern und Deutschen die Möglichkeit zwangloser Bekanntschaft und zwanglosen Gedankenaustausches geben.

Obgleich die Vereinigung Carl Schurz jetzt am Ende des 12. Jahres ihrer Wirksamkeit steht, befindet sie sich mit diesen Bemühungen am Anfang. Ihre Wirkungen und ihr Erfolg lassen sich nicht mit mathematischer Genauigkeit nachrechnen. Sie treffen gerade jetzt in eine Zeit, in der sie durch eine Fülle von gegenteiligen Erscheinungen erdrückt werden. Gerade deswegen aber sind sie von besonderer Notwendigkeit und von besonderem Wert. Auf beiden Seiten muß der Kreis derjenigen vergrößert werden, die ehrlich an der Verständigung, die ehrlich an der Wiederherstellung des Geistes arbeiten wollen, der sich auf Grund der geschichtlichen Zusammenhänge bis zum Weltkrieg von selbst verstand.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Verkehrsinvestierungen für das Jahr 1938/39.

Ueberblick über die realisierten Verkehrsinvestierungen.

Dr. Cr. Aufschlußreiche und detaillierte Angaben über die im abgelaufenen Jahr realisierten und für das Jahr 1938/39 geplanten Verkehrsinvestierungen entnehmen wir aus den Ausführungen von Minister Ulrych. Um einen Überblick über die verwirklichten und geplanten Verkehrsinvestierungen zu bekommen, ist es notwendig, drei Fragegruppen aufzurollen:

1. Welche Mittel stehen für das Jahr 1938/39 zur Verfügung?
2. Welche Investierungen sind 1937/38 realisiert worden?
3. Welche Investierungen werden im Jahre 1938/39 durchgeführt werden?

Zu 1. Das Gesetzprojekt über die öffentliche Finanzierung des Verkehrs sieht für das Jahr 1938/39 folgende Summen vor: 18 Mill. Zloty für Wasserwege und einen Fonds in der Höhe von 60 Mill. Zloty für Eisenbahninvestierungen. Durch diese öffentlichen Mittel, die im Gesetz vorgesehen sind, wird der Fonds, welcher der Durchführung von Investierungen dient, nicht erschöpft. Die Mittel, die für das kommende Jahr mobilisiert werden, sind bedeutend höher. Außer diesen öffentlichen Mitteln kommen noch diejenigen Beträge in Frage, die in den verschiedenen Budgets, so z. B. des Unternehmens „Polnische Staatseisenbahnen", in dem Budget des sogenannten „Arbeitsfonds", in dem Budget des „Wegefonds" usw. vorgesehen sind. In dem Budgetvoranschlag des Betriebes „Staatlichen Eisenbahnen" wird ein Betrag von 95 Mill. Zloty zur Durchführung von Investierungen bei der Eisenbahn angegeben. Dieser Betrag ist also um 35 Mill. Zloty höher als der im Gesetz vorgesehene. Zur Deckung dieses Betrages dienen nach den Angaben von Ulrych 19,78 Mill. Zloty aus dem Gewinn der Bahn, ferner 15,2 Mill. Zloty aus anderen Einnahmen der Bahn.

Was die Wasserstraßen betrifft, so dienen zur Durchführung der geplanten Investierungen neben den 18 Mill. Zloty, die im Gesetz angegeben sind, auch noch Dotationen aus dem „Arbeitsfonds" in der Höhe von 3,54 Mill. Zloty. Ferner sind im Budget des Verkehrsministeriums in dem Abschnitt über Ausgaben für den Bau von Wasserstraßen 7 Mill. Zloty vorgesehen, die zur Begleichung von Schulden aus den früheren Jahren dienen sollen. Zur Bezahlung ähnlicher Verpflichtungen sind in dem Budget des „Wegefonds" 23,8 Mill. Zloty vorgesehen.

Zur Durchführung von Investierungen für Wegebauten ist ein Betrag von 45 Mill. Zloty bestimmt. Hinzu kommt ein Betrag von 3,4 Mill. Zloty aus dem Budget des „Arbeitsfonds". Neben diesen Ausgaben ist ferner eine Summe von 2,6 Mill. Zloty als Investitionskredit für die Luftschiffahrt, und 1,6 Mill. Zloty für Autogaragen vorgesehen.

Insgesamt ist also für das nächste Jahr ein Fonds von 200 Mill. Zloty zur Durchführung von Verkehrsinvestitionen vorgesehen.

Investierungen für Eisenbahnen.

Zu 2. und 3.: Das Investitionsprogramm für das Eisenbahnwesen erstreckt sich neben dem Bau neuer Eisenbahnlinien und Brücken in erster Reihe auf die Instandsetzung und Ergänzung des stark heruntergewirtschafteten Eisenbahnfuhrparks. Die Analysierung der Menge und der Beschaffenheit des Fuhrparks wirft zunächst die Frage nach dem vorhandenen Bedarf an rollendem Material auf. Die Schätzungen über den laufenden Bedarf der Polnischen Staatsbahn an rollendem Material sind schwer aufzustellen, da der Bedarf sich in erster Reihe nach dem jeweiligen Umfang des Güterverkehrs richtet, ferner aber von der qualitativen Beschaffenheit und technischen Entwicklung des Fuhrparks wesentlich abhängt. Schließlich ist es auch ungewiß, wie weit der wachsende Automobilverkehr den Gütertransport in der Zukunft von der Eisenbahn zum Auto umlenken wird. Dennoch gibt der rein ziffernmäßige Vergleich des gegenwärtigen Gesamtbestandes mit der Vorkriegszeit und mit dem Bestand in anderen europäischen Staaten einen bedeutsamen Hinweis auf den mutmaßlichen Bedarf. Die Gegenüberstellung des gegenwärtigen ziffernmäßigen Gesamtbestandes nach Abzug des kranken und ausrangierten Fuhrparks mit demjenigen der Vorkriegszeit zeigt, daß abgesehen von der Anzahl der Güterwagen, die quantitative Ausstattung des Jahres 1913 erst im Jahre 1933 erreicht wurde. Wenn auch rein zahlenmäßig der Bedarf aus dem vorhandenen Bestand gedeckt werden kann, so ist doch die qualitative Beschaffenheit noch völlig unzureichend, und entspricht der normalen technischen Ausrüstung in keiner Weise.

Ähnlich wie die Frage der Beschaffung von rollendem Material wurde die Frage des Baues neuer Eisenbahnlinien recht stiefmütterlich von den maßgebenden Regierungsinstanzen behandelt. Das ist um so mehr verwunderlich, als die Eisenbahnlinien Polens der ökonomischen, politischen und strategischen Struktur des Landes kaum entsprechen. Eine sehr wichtige Aufgabe auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens ist der Bau resp. Umbau von Knotenpunkten. Auch auf diesem Gebiet ist viel gefehlt worden.

Über die 1937 realisierten Investierungen läßt sich im einzelnen folgendes sagen: In den Jahren 1936 und 1937 sind 3 neue Linien in einer Gesamtlänge von 165,97 Kilometer erbaut worden; Zegrze—Tluszcz, Sierpc—Toruń und Sierpc—Brodnica. Ferner ist mit dem Bau eines Anschlusses in Plock mit der Brücke über die Weichsel begonnen worden; in einer Länge von 109 Kilometern ist der Bau eines zweiten Gleises auf der Linie Kutno—Toruń beendigt worden. Andere Arbeiten sind in den Knotenpunkten Gdingen—Toruń, Kutno, Krakau, Tarnowskie Góry usw. durchgeführt worden. An Verkehrsmitteln wurden 28 Lokomotiven, 43 Personenwagen, 29 Motorwagen und 200 Güterwagen hergestellt.

Für das Jahr 1938 ist der Bau von 29 Lokomotiven, 110 Personenwagen, 5 Motorwagen und 136 Güterwagen beschlossen. Von den 95 Mill. Zloty, die für Investitionsarbeiten vorgesehen sind, entfallen

auf den Bau neuer Linien	10,2	Mill. Zloty
für Investierungen auf den vorhandenen Bahnen	56	„ „
für den Ankauf von rollendem Material	27	„ „
Investierungen auf den Schmalspurbahnen	1,3	„ „
Zusammen	94,5	Mill. Zloty

Was den Bau von neuen Eisenbahnlinien betrifft, so sind Ergänzungsarbeiten auf den Linien Sierpc—Toruń, Sierpc—Brodnica und Zegrze—Wyszkow, ferner die Beendigung des Baues des Anschlusses zwischen der Linie Sierpc—Plock, ferner eines Anschlusses Szczakowa—Bukowno vorgesehen. Sodann soll eine Verbindung Warschau—Radom zur Station Warschau-Zachodnia und eine Linie Wieliszkow—Nasielsk erbaut werden. Der Bau eines Seitenstrangs nach dem Hafen in Druja wird geplant. Von den Investitionen auf den vorhandenen Eisenbahnen wird eine Summe von 28,2 Mill. Zloty für den Ausbau von Knotenpunkten ausgeworfen. Eine Summe von 10,8 Mill. Zloty ist für den Bau von Stationsgebäuden und Wohnungen vorgesehen.

Das von sachverständiger Seite aufgestellte Programm sieht für die Durchführung der wichtigsten Investierungen einen Mindestbetrag von 120 Mill. Zloty jährlich vor. Durch den Investitionsplan der Polnischen Eisenbahnverwaltung für 1938 wird diese Summe bei weitem nicht erreicht, denn der für das laufende Jahr vorgesehene Gesamtbetrag beziffert sich nur auf 95 Mill. Zloty.

Investierungen für Wasserstraßen.

Zu den am meisten vernachlässigten Verkehrsadern in Polen gehören die Wasserstraßen. Von den gesamten Gütertransporten entfällt auf die Wassertransporte kaum 1 Prozent. Im Jahre 1937 wurden folgende Summen investiert: die im Budget vorgesehenen 9,9 Mill. Zloty, außerhalb des Budgets 15 Mill. Zloty. Hinzu kamen Arbeiten, die in Höhe von 3 Mill. Zloty kreditiert wurden; sodann aus dem „Arbeitsfonds" 0,4 Mill. Zloty. Die durchgeführten Arbeiten erstrecken sich in erster Linie auf die Regulierung der Weichsel, ferner auf die Errichtung von Wasserspeichern und Wasserbecken in Porombka, Czchow und Kozlowa Góra zur Verhütung von Überschwemmungen und zur Gewinnung von elektrischer Energie. Ähnliche Arbeiten sollen im Jahre 1938/39 durchgeführt werden.

Die nähere Prüfung der geplanten Verkehrsinvestierungen zeigt, daß auch im nächsten Jahr der Rahmen für diese Arbeiten sehr eng gespannt sein wird.

Investierungen für Wegebauten.

Seit Jahren wird in der Öffentlichkeit lebhaft für die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus des polnischen Wegenetzes eingetreten und mit Nachdruck hervorgehoben, wie durch den schlechten Zustand unserer Wege die Motorisierung des Verkehrs aufgehalten, die Unausgeglichenheit der wirtschaftlichen Entwicklung verewigt, der Handelsaustausch zwischen den landwirtschaftlichen und den industriellen Gebietsteilen Polens erschwert, und nicht zuletzt die kulturelle Entwicklung des Landes in Mitleidenschaft gezogen wird. Trotz der in Polen allgemein verbreiteten Überzeugung, daß die Investitionen für den Wegebau nicht länger aufgeschoben werden können, wird nach wie vor infolge der bedrängten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Staates dieser Frage zu wenig Beachtung geschenkt. Die für Wegebau und Renovierung von Straßen in den öffentlichen Budgets ausgeworfenen Beträge sind viel zu gering, und reichen bei weitem nicht aus, um den notwendigsten Aufgaben gerecht zu werden. Auch die Investierungen des laufenden Jahres, wenngleich sie bedeutend höher als früher sind, reichen nicht aus, um das aufgestellte Programm zu realisieren. Welche Investierungen sind 1937 verwirklicht worden? An neuen staatlichen Wegen sind 140 Kilometer, an Wegen der Selbstverwaltungskörperschaften 1380 Kilometer, zusammen ein neues Wegenetz von 1520 Kilometern, erbaut worden. Die neuen Wege sind in der Hauptsache in den östlichen Provinzen erbaut. Auf einer Länge von 381 Kilometern ist der Oberbau der vorhandenen Wege einer Verbesserung unterzogen worden. Ferner sind gebaut resp. umgebaut 658 Brücken. Von den 45 Mill. Zloty, die im Gesetz 1938/39 vorgesehen sind, sollen im Jahre 1938 26,2 Mill. Zloty für die Verbesserung des Oberbaus vorhandener Wege in einer Länge von 260 Kilometern, für den Bau neuer staatlicher Wege 4,8 Mill. Zloty, für den Bau und Umbau von Brücken 8,5 Mill. Zloty, als Unterstützung für die Gemeinden für Wegebauzwecke 5,4 Mill. Zloty Verwendung finden.

Neue Reichsanleihe über 1 Milliarde Reichsmark.

Bereits 250 Millionen fest gezeichnet.

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Ausgaben begibt das Deutsche Reich 1 Milliarde Reichsmark 4½prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen von 1938, II. Folge.

Die Schatzanweisungen werden spätestens in 20 Jahren fällig; je 1/6 des gesamten Betrages der Schatzanweisungen wird zum 1. April der Jahre 1953 bis 1958 nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf 17 Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1938.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 250 Millionen RM festgezeichnet worden. Die verbleibenden 750 Millionen RM werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium, das durch Aufnahme österreichischer Geldinstitute erweitert worden ist, zum Kurse von 98¾ Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 19. April bis 4. Mai 1938 ausgelegt.

Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 13. Mai bis 24. Juni 1938, und zwar sind 40 Prozent am 13. Mai und je 20 Prozent am 27. Mai, 10. Juni und 24. Juni 1938 zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher. Ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Antrag in das Reichsschuldbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Deutschlands Außenhandel mit Osteuropa 1937.

O. E. Die März-Nummer des Organs des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft „Die Ostwirtschaft" bringt einen interessanten Aufsatz von Dr. Wilhelm Franke über Deutschlands Außenhandel mit den osteuropäischen Staaten im Jahre 1937.

Danach ergibt der Warenverkehr Deutschlands mit Osteuropa im ganzen und den einzelnen osteuropäischen Staaten im Berichtjahr im Vergleich zum Jahre 1936 folgendes Bild:

	Einfuhr				Ausfuhr			
	1937		1936		1937		1936	
	in Mill. RM	in %	in Mill. RM	in %	in Mill. RM	in %	in Mill. RM	in %
Osteuropa insgesamt	303	5,4	269	6,4	364	6,2	310	6,6
darunter:								
Estland	24	0,4	14	0,3	20	0,3	18	0,4
Lettland	446	0,8	33	0,8	28	0,5	31	0,7
Litauen		0,2				0,3		
}	17		9	0,2	21		7	0,2
Memelland		0,1				0,1		
Finnland	70	1,3	46	1,1	78	1,3	54	1,1
Polen		1,2		1,4		1,2		1,1
}	81		74		100		74	
Danzig		0,2		0,4		0,5		0,4
Sowjetunion	65	1,2	93	2,2	117	2,0	126	2,7

Der Anteil der osteuropäischen Staaten am deutschen Außenhandel ist demnach im vergangenen Jahr weiter gesunken, obwohl die Umsätze absolut zugenommen haben. Der Anteil der Bezüge aus Sowjetrußland und Polen-Danzig, sowie die Lieferungen nach der Sowjetunion und Lettland hat sich gegenüber 1936 verringert. Deutschlands Handelsbilanz mit Osteuropa schließt mit einem Aktivsaldo von 61,4 Mill. RM ab gegenüber 40,4 Mill. RM im Jahre 1936. Als Neuerung gegenüber 1936 bringt die deutsche Außenhandelsstatistik die gesonderte Nachweisung des Außenhandels mit dem Memelland.

Die Einfuhr aus den osteuropäischen Staaten ist um 34 Mill. RM oder 12,9 Prozent gestiegen. An dieser Zunahme sind alle Länder außer der Sowjetunion beteiligt. Absolut ist die Einfuhr aus Finnland besonders gestiegen (um 24 Mill. RM). Der Bezug aus Litauen-Memel hat sich auf das Doppelte erhöht. Einem Rückgang der Einfuhr aus Danzig um 3,2 Mill. RM steht eine Zunahme der Einfuhr aus Polen um 10 Mill. RM gegenüber. Die Zusammensetzung der Einfuhr ist etwa die gleiche wie 1936.

Die deutsche Ausfuhr nach den osteuropäischen Staaten hat sich um 54 Mill. RM oder 17,5 Prozent erhöht. Davon entfallen auf Finnland 24,6 Mill. und auf Polen 20 Mill. RM. Der Absatz nach Litauen ist auf nahezu das Dreifache gestiegen; dagegen liegt die Ausfuhr nach Sowjetrußland und Lettland niedriger als im Vorjahr. In der Zusammensetzung der Ausfuhr ist der Anteil Osteuropas besonders im Absatz von Halbfabrikaten und Rohstoffen geringer, im Absatz von Waren der Ernährungswirtschaft größer geworden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 4. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,40, 89,62 — 89,18, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 294,15, 294,89 — 293,41, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 118,05 — 117,45, London 26,37, 26,44 — 26,30, Newyork 5,30⅝, 5,31⅞ — 5,29⅜, Oslo 132,55, 132,88 — 132,22 Paris 16,40, 16,60 — 16,20, Prag 18,54, 18,59 — 18,49, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,95, 136,29 — 135,61, Schweiz 121,80, 122,10 — 121,50, Helsingfors 11,67, 11,70 — 11,64, Wien —,—, 99,25 — 98,75, Italien —,—, 28,02 — 27,88.

Berlin, 4. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,492—2,496, London 12,37—12,40, Holland 137,96—138,24, Norwegen 62,17 bis 62,29, Schweden 63,75—63,87, Belgien 41,98—42,06, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 7,682—7,698, Schweiz 57,14—57,26, Prag 8,691 bis 8,709, Wien —,—, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27½ Zl., dto. kanadischer 5,25½ Zl., 1 Pfd. Sterling 26,28 Zl., 100 Schweizer Frank 121,30 Zl., 100 französische Frank 16,10 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 98,00 Zl., in Silber 109,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 13,80 Zl., 100 österreich. Schillinge —,— Zl., holländischer Gulden 293,15 Zl., belgisch Belgas 89,15 Zl., ital. Lire 22,70 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 4. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	62.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	54.50 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	112.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 4. April.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82,00, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. —, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 80,75, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 41,00, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 66,25, 5prozentige Staatl. Konversations-Anleihe 1924 69,50, 4½ prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,50, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 62,75—62,88—62,75, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 71,00—70,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 63,75, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom —.

Bank Polski-Aktien 111,25, Lilpop-Aktien 66,75, Zyrardów-Aktien 69,00.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 4. April 1938. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 125—135, Weißklee, mittlere Qualität 200—220, Weißklee, prima gereinigt, 235—275, Schwedenklee 260—285, Gelbklee 85—90, Gelbklee i. Kappen 40—50, Inkarnatklee 135—160, Wundklee 105—110, Reygras hiesiger Produktion 75—85, Tymothe 25—28, Seradelle, 32—34, Sommerwicken 21—22, Winterwicken 60—70, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 26—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 23—26 Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 33—36, Raps, neuer Ernte 52—54, Sommerrübsen 50—53, blaue Saatlupinen 12—13, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 42—46, Hanf 50—60, Blaumohn 110—125, Weißmohn 110—120, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Richtpreise:

Roggen	18.75—19.00	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	24.75—25.25	Peluschken	22.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	24.00—24.50	blaue Lupinen	12.75—13.25
Braugerste	—.—	gelbe Lupinen	13.25—13.75
a) Gerste 673-678 g/l.	16.75—17.00	Winterraps	51.00—53.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.50—16.75	Rübsen	49.00—50.00
Hafer	17.75—18.25	blauer Mohn	102.75—107.75
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	48.00—51.00
„ I 0-65% m. Sack	28.75—29.25	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	27.70—28.25	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	26.00—29.00
Roggennachm. 0-95%	24.50—25.50	engl. Raygras	80.00—85.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	44.75—45.75	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-50%	40.25—41.25	Rotklee 97%, ger.	130.00—140.00
„ I A 0-65%	38.25—39.25	Wundklee	95.00—105.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	31.75—32.25	Tymothee	35.00—40.00
Roggenkleie	12.50—13.00	Leinkuchen	20.75—21.50
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Rapskuchen	16.75—17.50
Weizenkleie, mittelg.	14.25—14.75	Sonnenblumenkuch. 40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Sojaschrot	23.50—24.00
Gerstenkleie	13.25—14.00	Kartoffelflocken	—.—
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Trockenschnitzel	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.50—6.75
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00

Saatkartoffeln . . . 4.50—6.00

Tendenz bei Roggen, Weizen, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste und Hafer absteigend.

Roggen	145 to	Speisekartoff.	145 to	Hafer	27 to
Weizen	807 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	235 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	15 to
Roggenmehl	110 to	Heu, gepr.	— to	blaue Lupinen	15 to
Weizenmehl	65 to	Netzeheu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	7 to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Rapskuchen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	256 to	Gerstengrütze	— to	Seradella	— to
Weizenkleie	35 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1415 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.50—25.00	Serradella	28.00—32.00
Roggen 712 gl.	18.25—18.50	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	17.25—17.50	Rotklee, 95-97%, ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	16.50—17.00	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	16.25—16.50	Gelbklee enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	18.00—18.50	Senf	33.00—35.00
Hafer II 450 g/l.	17.00—17.50	Peluschken	24.00—25.00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ I 0-30%	42.50—43.50	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ 0-50%	39.50—40.50	Tymothee	30.00—40.00
„ Ia 0-65%	36.50—37.50	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II 30-65%	32.00—33.00	Weizenstroh, lose	—.—
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
I 0-50%	29.00—29.50	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ I 0-65%	27.00—28.00	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Roggenkleie	12.00—13.00	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Gerstenkleie	13.00—14.00	Leinkuchen	20.00—21.00
Winterraps	54.00—55.00	Rapskuchen	16.00—17.00
Leinsamen	51.00—53.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.50
blaue Lupinen	13.50—14.00	Sojaschrot	22.75—23.75
gelbe Lupinen	14.00—15.00		

Viehmarkt.

London, 4. April. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 97, Nr. 2 mager 93, Nr. 3 90; Nr. 1 schwere sehr magere 97, Nr. 2 magere 92, Sechser 95. Polnische Bacons in Hull 94—98, in Liverpool 88—[illegible] in [illegible]astle 90—95. Steigende Preise bei fester Markthaltung